Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 44 — 31. Oktober 1908. — 53. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abd uck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Goethe und Pestalozzi. — Jahresversammlung der Sektion Thurgau des Schweiz. Lehrervereins. — Schweizerischer Seminarlehrerverein. — Aus der Natur VII. — † Francesco Gianini. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 10. Kreislauf und Atmung mit besonderer Berücksichtigung turnerischer Übungen. — 55me Réunion générale de la Société suisse des Maîtres de gymnastique, jubilé du 50me anniversaire à St-Gall, les 3 et 4 octobre 1908. — Turnen am schweiz. Turnlehrertag, den 3. und 4. Oktober 1908 in St. Gallen. — Literatur. — Mitteilungen. — Schweiz. Turnlehrerverein. Protokoll der 55. Jahresversammlung.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4¾ Uhr Wiederbeginn der Proben. Von Anfang an alle! Neue Sänger willkommen. Studium des Programms für das Winterkonzert vom 7. Februar 1909. Mitteilungen und Verhandlungen. Mitwirkende im Theater: Samstag, 12¼ Uhr, Orchesterprobe für „Fidelio“.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Das in Aussicht stehende Konzert erfordert vollzähliges Erscheinen. Neue Sängerinnen willkommen! Hauptversammlung abends 5 Uhr im Übungslokal.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 31. Okt., 2¼ Uhr, „Bahnhofsäli“. Tr.: 1. Zeichnungskurs (Besprechung der bisher gemachten Erfahrungen). Ref.: Hr. J. Greuter, Sekundarl. 2. Abendunterhaltung. 3. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Wiederaufnahme der Übungen Montag, den 2. Nov., abends 6 Uhr, in der neuen Kantonsschulturnhalle. Knabenturnen, Männerturnen. Turnstand über Ansetzung der Generalversammlung. — Lehrerinnen: Wiederbeginn der Übungen Dienstag, 3. Nov., Turnhalle Hirschengraben. Neue Mitglieder heissen wir freundlich willkommen.

Pestalozzianum. Ausstellung von Schülerzeichnungen aus Kopenhagen vom Zeichenkongress in London.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 2. Nov., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung 2. Nov., abends 5 Uhr, im Pestalozzi. Freie Zusammenkunft jeden Samstag im Hotel Brünig.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Wiederbeginn der regelmässigen Turnübungen Donnerstag, 5. Nov., abends 5½—7 Uhr im Bürgliturnhaus. An alle Kollegen, die Freunde eines rationellen, gesundheitsfördernden Schul- und Männerturnens, wie eines geselligen, kollegialischen Verkehrs sind, ergeht hiemit aufs neue die freundliche Einladung zu reger Beteiligung.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, 31. Okt., 3 Uhr, im Gymnasium.

K.-V. 1877. Ordentliche Herbstversammlung Samstag, 31. Okt., 2¼ Uhr, im „Löwen“, Veltheim.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Neueste Seiden für
Roben und Blousen. Wundervolle Auswahl von Fr. 1.— per Meter an. Muster franko. 1127
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Zumsteins Schweizer-katalog erschienen!!!
Bearbeitet von 972
A. de Reuterskiöld, A. Strässle u. E. Zumstein
Preis Fr. 3. 50.
Ernst Zumstein, Bern,
Briefmarkenbörse — Spitalgasse 13

Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*
Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 111
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Professor der modernen Sprachen, Schweizer, acht Jahre in England, Esperantist, sucht Stelle. Adresse: F. Burtschi, 72 Lr Mount Str., Dublin. 1104

Im Selbstverlag des Unterzeichneten erschiensoeben:
Sylvestergedanken
(Ged. v. E. Locher-Wehrling)
für
Gemischten Chor
Ansichts-Exemplare versendet bereitwilligst:
Herm. Wettstein, Lehrer
Thalwil. 1165

Moderne Stoffresten
für Damen- und Kinderkleider.
Reiche Auswahl. Billige Preise.
1134 Muster nach auswärts.
S. BOHRAUS, Zürich-Enge
Tödistr. 46, III Etage, Tramhaltest. Stockerstr.

Hochzeitsdeklamationen 70 Cts.
Heiratslustige (Deklam.) 30 „
Hagestolz (Deklam.) 30 „
Heiratskandidat (2 Hrn.) 60 „
Heirat aus Liebe (2 Hrn.) 1 Fr.
Verlag J. Wirz in Grüningen.
Grösster Theaterverlag der Schweiz.
Verlag der Theaterztg. „Volksbühne“.
(O F 383) 162

Hochzeits- und Festgeschenke
Eidg. kontrollierte
Gold-Waren.
Taschen-Uhren.
Massiv Silber und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte.
Reich illustr. Katalog gratis und franko.
Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
1068

100 FR.

kostet bei uns eine in allen Teilen vorzügl. gearbeitete neue

Meistervioline

mit weittragendem, sympathischen Ton. 1132

Seminarvioline

in den meisten Lehranstalten bestens eingeführt à

20, 23, 25, 38, 50 Fr.

Kataloge gratis

Etui - Bogen

Die anerkannt besten

Violinsaiten

sind:

Hugs Herkules à —.40
Hugs Orchestra à —.50
Hugs Maestro à 1.—

Grösstes Lager in alten Meisterviolinen
alte deutsche à 80— 500
„ französ. à 100—3000
„ ital. à 400—10000

Spezialkatalog gratis.

Atelier für Geigenbau u. Reparaturen

HUG & Co.

Zürich.

Erschienen:

Zum

Anschauungsunterricht

auf der 1123

Unterstufe der Volksschule.

(Mit zahlreichen Illustrationen.)

Von Seminarübungslehrer

Seiler, Kreuzlingen.

Preis per Ex. **50 Rp.**

Selbstverlag.

Von hervorragenden Schulmännern bestens empfohlen.

Weg mit Wichse, Lack etc. Verwendet

bestes Säurefreies Schuhputzmittel

Erhältlich in Schuh- u. Spez.-Hdlg. 329
Zu 1/2 u. 1 Kg.-Packung durch die Fabrik von **Rich. Staiger, Kreuzlingen.** (O F 676)

Konferenzchronik.

Bezirkskonferenz Steckborn. Montag, 9. Nov., 10 Uhr, im „Löwen" zu Steckborn. Haupttr.: Die Haftpflicht des Lehrers. Ref. Hr. Dr. jur. A. Guhl, Steckborn.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Montag, 9. Nov., 10 Uhr, in Frauenfeld, „Bahnhof". Tr.: 1. Nekrolog Kollbrunner, von Hrn. Schoop, Thundorf. 2. Erziehung zur Religion. Referat von Hrn. Inspektor Pfr. Etter. — Quästoratsgeschäfte von 9½ Uhr an.

Bezirkskonferenz Arbon. 9. Nov., 9½ Uhr, im Realschulhaus Arbon. Haupttr.: 1. Berichte über den Knabenhandarbeitskurs Sitten. Ref. HH. Schüepp und Krapf. 2. Gesangsübung. 3. Rezitation. — Quästoratsgeschäfte von 8 Uhr an.

Bezirkskonferenz Münchwilen. Montag, 9. Nov., punkt 10 Uhr, in der „Post" in Sirnach. (Von 9 Uhr an Quästoratsgeschäfte.) Tr.: 1. Der Grammatikunterricht in der Primarschule nach den Anforderungen des neuen Lehrplanes. Referent: Hr. J. Vetterli, Eschlikon. I. Votant: Hr. Scherrer, Escklikon. 2. Nekrolog Burkhardt. Referent: Hr. Zehnder, Bettwiesen. 3. Gesänge Nr. 1 und 63 im Volksliederbuch.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Montag, 9. Nov., 10 Uhr, im Schulhaus Weinfelden (Lehrzimmer des Hrn. Vogt). Quästoratsgeschäfte von 9 Uhr an. Tr.: 1. Reisebericht von Aleppo nach Antiochien. Referent: Hr. Fischli in Märstetten. 2. Experimentalvortrag von Lehrer Wartenweiler: Die Kilowattstunde. 3. Verschiedenes.

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH Industriequartier

Zeichnen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko.

75

Enorme Auswahl

Billigste Preise

Inlaid-Linoleum
Granit-Linoleum
Cork- Linoleum
Uni- Linoleum
Druck- Linoleum

1114

Generalagentur d. **„Hansa-Werke"** Delmenhorst.

Teppichhaus

Meyer-Müller & Co., A.-G.

Zürich, Stampfenbachstrasse Nr. 6.

HANTELN
1/2—80 Kg. 24 Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.

Grosse Druckbuchstaben 1150

per Sortiment (ca. 300 B.) Fr. 6.—
„ 2/3 „ („ 200 „) „ 4.50
„ 1/3 „ („ 100 „) „ 2.80

offeriert **G. Siegenthaler, Lehrer, Arbon**

Sek.-Stellvertretung übernimmt **J. Baur,** a. Rektor, **Kölliken** (Aarg.). 1105

Den Herren Dirigenten

der Männer-, Töchter- und gem. Chöre empfehle höfl. meine **kom. Nummern: Fidele Studenten** für Töchterchor, **ital. Konzert** für gem. Chor. Diese, sowie andere wirkungsvolle und mit Erfolg aufgeführte **kom. Duette, Terzette, Quartette u. Ensemble Szenen** sendet gerne zur gef. Einsicht: 1019 (O F 2070)

Hans Willi, Lehrer, Cham Kt. Zug

Für Mädchenfortbildungsschulen

Rüeger, Buchführung

m. Rechnungsaufgaben und Einführung in die Preisberechnung. (Haushaltungsb. Ladengeschäft, Damenschn., Weissnäherin)

1076 III. Aufl. Fr. 1.—

Zu beziehen durch die Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie, Zürich V.

Verlangen Sie gratis und franko unsere neuesten Kataloge über: Uhren, Musikinstrumente, Feldstecher, Schiesswaffen, Reisszeuge, Photograph. Apparate, (OF 2057) Barometer. 1018

— *Auf Wunsch Teilzahlungen.* —

Export- u. Versandhaus „Turicum", Kappelergasse 13/64, Zürich.

Eine Sorge weniger

haben diejenigen Hausfrauen, die sich ihre Hauskonfekte nicht mehr selber herstellen, sondern sich dieselben von der rühmlichst bekannten Firma Ch. Singer, Basel kommen lassen. 552

Singers Hauskonfekte sind den selbstgemachten nicht nur vollkommen ebenbürtig, sondern sie bieten eine viel reichhaltigere Auswahl in stets frischer Qualität. Postkollis von 4 Pfund netto, gemischt in 8 Sorten, Fr. 6, franko durch die ganze Schweiz.

Zahlreiche Anerkennungen.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

1. bis 7. November.

1. Erdbeb. in Lissabon 1755.
† Th. Mommsen 1903.
2. Schl. b. Breitenfeld 1642.
3. Belfort eingeschl. 1870.
* B. Cellini 1500.
Schl. bei Torgau 1760.
4. Univers. Erlangen 1575.
5. Schl. b. Rossbach 1757.
† R. v. Mohl 1875
* John Richardson 1787.
6. Gust. Adolf-Verein 1832.
7. Goethe n. Weimar 1775.
* Dubois-Reymond 1818.
Napoleon III. Kaiser 1852.

* * *

Treffliche Lehrer haben vor andern Berufsarten das voraus, dass nah und fern eine frohgemute Jugend ihrer dankbar gedenkt und sie mit Herz und Wort ehrt, da sie oft selbst davon keine Ahnung haben. *Viktor Frey.*

* * *

Herbstbild.

Dies ist ein Herbsttag
Wie ich keinen sah!
Die Luft ist still
Als atmete man kaum,
Und dennoch fallen
Raschelnd, fern und nah,
Die schönsten Früchte
Ab von jedem Baum.

O stört sie nicht,
Die Feier der Natur!
Dies ist die Lese,
Die sie selber hält,
Denn heute löst sich
Von den Zweigen nur,
Was vor dem milden
Strahl der Sonne fällt.

Hebbel.

? ? ?

Für ein im Kreise von Kollegen und Behörden zu feierndes 50-jähriges Dienstjubiläum eines Lehrers möchte ich mit Schülern der obern Klassen einige wenige passende Deklamationen oder Gespräche (kleine Aufführung nicht ausgeschlossen) vorbereiten. Leider sind mir aber keine solchen bekannt. Könnten mir vielleicht Kolleginnen oder Kollegen mit Rat an die Hand gehen und einschlägige Literatur nennen, event. für kurze Zeit zur Benützung überlassen. Meine Adresse liegt bei der Redaktion. Zum voraus besten Dank! — *m M.*

Briefkasten.

Hrn. *A. B. in T.* Der Artike ist schon lange ges.; er wartet mit and. auf Aufersteh. — Hrn. *M. S. in B.* Im Augenbl. entsinne ich mich der Z. nicht. — Hrn. *H. M.-M. in B.* Ist noch nicht erfolgt. — Frl. *E. T. in N.* Sehen Sie Humboldts Briefe an eine Fr. — *Verschied.* Für die Zeichen frdl. Gedenkens herzl. Dank.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1908. Samstag, den 31. Oktober Nr. 44.

Goethe und Pestalozzi.

Über die Bemühungen Pestalozzis, die Teilnahme Goethes für seine sozialpädagogischen Bestrebungen zu gewinnen, orientieren uns zwei Briefe, die Seminardirektor Muthesius in Weimar im Goethe-Jahrbuch 1907 veröffentlicht und die auch die S. L. Z. ihren Lesern zur Kenntnis gebracht hat.*) Die Briefe fanden bei Goethe keinen Widerhall, und Muthesius bemerkte, dass es beinahe als ein psychologisches Rätsel betrachtet werden müsse, dass der Dichterfürst dem selbstlosen Wirken des von Liebe zu dem armen Volke erfüllten Erziehungsreformators jede menschliche Teilnahme versagte. Muthesius hat nun den Beziehungen zwischen den beiden Männern weiter nachgeforscht und die Ergebnisse seiner sorgfältigen und mühevollen Untersuchungen soeben in einem Buche veröffentlicht.**) Darin beantwortet er auch die Frage nach ihrer persönlichen Begegnung. Betrachten wir zunächst diesen Punkt.

In dem Briefe, den Lavater den 1. September 1775 an Goethe richtete, empfahl er ihm Pestaluzen, einen ganz originellen Mann. Bald darauf antwortete Goethe, dass er mit Pestaluzen gesprochen. Die hier angedeuteten Briefstellen gaben Veranlassung zu der Annahme, jener Pestalozzi sei unser schweizerischer Pädagoge gewesen. Die schweizerische Lokalforschung hat freilich nachgewiesen, dass diese Annahme auf Irrtum beruhe und dass der genannte Pestalozzi ein Zürcher Kaufmann gewesen sein müsse, der wahrscheinlich zur Herbstmesse nach Frankfurt a./M. gereist war. Muthesius weist nun überzeugender nach, dass diese Lokalforschung recht habe und dass der Pädagoge Pestalozzi zu jener Zeit unmöglich in Frankfurt gewesen sein könne; schon seine damalige missliche wirtschaftliche Lage auf dem Neuhof würde ihm eine solche Reise unmöglich gemacht haben. — „Historisch beglaubigt ist dagegen, das Pestalozzi im Frühjahr 1792 in Erbschaftsangelegenheiten eine Reise nach Leipzig zu seiner dort verheirateten Schwester unternommen hat, und Blochmann und nach ihm Morf berichten, er habe auf dieser Reise u. a. auch die Bekanntschaft Goethes, Herders und Wielands gemacht. Freilich haben verschiedene neuere Pestalozziforscher die Zulässigkeit der Blochmannschen Mitteilung bezweifelt; sie stützen ihre Zweifel darauf, dass weder in den Tagebüchern noch in den Briefen Goethes irgendwelche Spur von Pestalozzis Anwesenheit in Weimar zu finden sei und dass auch in Wielands und Herders Werken und Briefen nichts von jenem Besuch Pestalozzis erwähnt werde. Dazu bemerkt Muthesius, dass Goethe in jenen Jahren sein Tagebuch nicht so ausführlich geführt habe, wie in den letzten Jahrzehnten seines Lebens, und dass er auch später in ihm bei weitem nicht alle Personen namhaft gemacht hat, die ihn aufsuchten. Im weitern führt er aus, dass Pestalozzi seinen Weg durch Thüringen genommen und die Gelegenheit benutzt habe, sich den literarischen Berühmtheiten Deutschlands zu nähern. Im Jahre 1804 finden sich in der Neuen Leipziger Literaturzeitung in einem Aufsatz von Ziemssen über Pestalozzis Lehrart die Sätze: „Mit eigenen Augen hatte er in Deutschland dem literarischen Wesen und Unwesen, wie den Erziehungs- und Aufklärungsversuchen zugesehen. Wieland liebte und achtete ihn ausgezeichnet, Goethe . . ., Herder und mehrere gebildete Menschen waren seine Freunde geworden.“ Und aus Goethes eigenem Mund wissen wir, dass Pestalozzi ihm persönlich bekannt gewesen ist. Im Jahre 1810 hatte Schacht eine Lehrstelle an Pestalozzis Erziehungsanstalt in Iferten angenommen. Auf seiner Reise nach der Schweiz berührte er Weimar, wo ihm die beiden befreundeten Gymnasiallehrer Franz Passow und Johannes Schulz, die im Verkehr mit den literarischen Grössen Weimars standen, zu Goethe Zutritt verschafften. „Er sprach viel, lobte meinen Entschluss, nach der Schweiz zu gehen, trug mir einen Gruss an Pestalozzi auf, den er persönlich kennt und den er einen bedeutenden, guten und lieben Mann nannte,“ berichtet Schacht in einem wenige Tage nach dem Besuch bei Goethe geschriebenen Briefe. Diese Worte können dem Zusammenhang nach nur so verstanden werden, dass Goethe die persönliche Bekanntschaft mit Pestalozzi selbst behauptet hat, bemerkt Muthesius.

Ein grösseres Interesse als die Untersuchnngen über die persönliche Begegnung Pestalozzis mit Goethe, erregen die sorgfältigen und umfassenden Nachforschungen nach den innern, geistigen Beziehungen der beiden Männer zu einander. Muthesius weist nach, wie Goethe nicht nur aus Wielands Merkur Pestalozzis Bestrebungen kennen gelernt, sondern auch aus dem mündlichen Verkehr mit Wieland mancherlei über dessen Persönlichkeit vernommen hat. Auch durch Herder und Schiller müssen Fäden geistiger Verbindung zwischen Goethe und Pestalozzi gesponnen und festgehalten worden sein; ebenso haben eine Menge anderer Personen eine Art geistiger Vermittlung zwischen ihnen hergestellt. Besonders waren es aber die führenden Zeitschriften der damaligen Zeit, vor allem aus die Jenaische Allgemeine Literaturzeitung, die die praktischen und schriftstellerischen Arbeiten Pestalozzis in

*) S. L. Z, 1908, Nr. 2, pag. 14.
**) Karl Muthesius, Goethe und Pestalozzi. Leipzig, 1908. Dürrsche Buchhandlung.

Deutschland bekannt machten. Das Für und Wider der psychologischen Grundlage und der praktischen Ausgestaltung wurde in Rezensionen und selbständigen Schriften eingehend erörtert; Männer wie Herbart und Trapp traten warm für Pestalozzis Bestrebungen ein. Das Wort Methode hatte geradezu eine berauschende Wirkung, und die Begriffe Elementarunterricht und Anschauung standen niemals, weder vorher noch nachher, in solchem Ansehen, wie an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts. Es klingt uns heute, wo die gebildete Schicht, namentlich die von der gelehrten Bildung, trotz des sozialen Anstrichs unseres Zeitalters, zum Teil herzlich wenig Sinn und Verständnis für diese Dinge hat, beinahe wie ein Märchen, dass ein höherer Verwaltungsbeamter wie W. von Türk, der nach Bildungsgang und Herkunft Aussicht zu einer glänzenden Karrière im Staatsdienst hat, seine Stellung aufgibt, um sich dem ABC-Unterricht zu widmen. —

Goethe, der mit der Aufnahmefähigkeit des Genies alle Vorgänge im Geistesleben aufmerksam verfolgte, konnte von dieser tiefgehenden Bewegung nicht unberührt bleiben. War doch bei ihm das pädagogische Interesse stark ausgeprägt. Ihm war die Hinneigung zum Kinde und ein Verständnis für das Wesen der Kindlichkeit eigen, wie kaum einem zweiten. Er hatte in frühern Jahren dem innern Drange, unmündige Wesen zu sich emporzuziehen, an Fritz von Stein und August Herder Genüge geleistet und namentlich in seinem Verhältnis zu jenem Erzieher- und Lehrertugenden betätigt, die die höchste Bewunderung verdienen. Auch hat er in Wilhelm Meisters Lehrjahren ein Kunstwerk geschaffen, das eine Fülle pädagogischer Weisheit birgt. So traf also bei ihm das echt Pädagogische auf einen empfänglichen Sinn.

Von den Versuchen, die man mit der Pestalozzischen Methode am Weimarer Gymnasium anstellte, hat er sicher Kenntnis gehabt; dazu kam, dass sein Sohn August heranwuchs und dem Vater neue pädagogische Probleme stellte. So müssen gerade in den Jahren, da die Pestalozzische Bewegung in Deutschland einsetzte, pädagogische Fragen Goethe lebhaft beschäftigt haben. Freilich schenkte er dem Brief vom 16. Februar 1803, worin ihn Pestalozzi um die Unterstützung seines Pränumerationsplanes für die Elementarmittel seiner Unterrichtsmethode bat, keine Beachtung.*) Bald darauf wurden aber in der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung die Pestalozzischen Erziehungsgrundsätze und Elementarbücher von kundiger Seite einer zutreffenden und durchaus wohlwollenden Besprechung unterzogen. Goethe verfolgte die Bewegung eifrig, nahm aber eine abwartende Haltung ein. Ende August 1804 traf ein Brief W. von Humboldts bei ihm ein, der u. a. auch eine Besprechung der Rezensionen Pestalozzischer Bücher enthielt. Goethe fand darin ausgesprochen, was sich als sein eigenes Urteil im Laufe der Erörterungen ausgebildet hatte; er veröffentlichte daher die betreffenden Stellen. Sie verurteilen ganz entschieden den Formalismus in Pestalozzis Anschauungs- und Rechenunterricht. Die in den folgenden Jahren in der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung fortgeführten Besprechungen, wobei auch Niederer das Wort führte, konnten sein Urteil nicht umstimmen. Für Goethe war das pädagogische Grundthema wohl der Satz der Wahlverwandtschaften: Das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch. Demgegenüber musste ihm selbstverständlich das Pestalozzische ABC der Anschauung als bedeutungslos, und sein Lehrsystem, dem, nach seinen Lehrmitteln zu urteilen, das Menschliche vollständig mangelte, als verfehlt vorkommen.

Doch verfolgte Goethe später die pädagogische Bewegung, die von Pestalozzi ausging oder mit dessen Ideen zusammenhing, weiter. So nahm er Stellung gegen die Erziehungspläne der Pädagogen Jachmann und Passow, die von Pestalozzischem Geiste beeinflusst waren. In seinem Brief vom 20. Oktober 1811 an den letztern, der ihn für die Mitarbeit an der Zeitschrift Archiv deutscher Nationalbildung hatte gewinnen wollen, findet sich die Stelle: „Ferner hat mich die Erfahrung gelehrt, dass man besonders in Deutschland vergebens mehrere zu einer Absicht zusammenruft. So viel Köpfe, so viel Sinne, ist eigentlich die Devise unserer Nation. Betrachte ich noch dabei die gegenwärtige Zeit und den abgelegenen, obgleich in mancher Rücksicht günstigen Wohnort, betrachte ich die babylonische Verwirrung, welche durch den Pestalozzischen Erziehungsgang Deutschland ergriffen, ob ich gleich von seinem vorgehabten Turnbau das Beste denken will: so glaube ich Ihrem Unternehmen wenig Glück weissagen zu können.“ Goethe musste sich ablehnend verhalten gegenüber einem Bildungsideal, wie es Passow entwarf, und das in einer Vermengung der weltentrückenden Tendenzen des Neuhumanismus mit Kants Kritizismus, mit Fichtes nationalpädagogischen Grundsätzen und Pestalozzis didaktischem Lehrgang bestand. Es musste ihn bei seinem auf das Reale, auf die Natur und das darin pulsierende Leben gerichteten Sinn wie etwas völlig Fremdartiges berühren, wenn zwischen Schule und Leben eine Scheidewand aufgerichtet werden wollte. Jachmann unternahm es in völliger Verkennung nicht nur des Wertes, sondern auch der psychischen Macht des Realen, die Sonne der Erfahrung durch das Kerzenlicht des Unterrichts zu verdunkeln. Goethe dagegen hat von allem Anfang an alle jungen Menschen, auf die er bildend einwirken wollte, in bewusster Absicht herangeführt an die Dinge der Wirklichkeit, damit das Leben in seiner tausendfachen Gestaltung sich kräftiger in der jungen Seele abspiegle.

Sehr schön führt Muthesius weiter aus, wie Goethe eine ablehnende Haltung einnehmen musste gegen den von Jachmann und Passow vertretenen Gedanken der harmonischen Ausbildung aller Seelenkräfte in dem Sinne einesteils einer gewaltsamen Zurückdrängung einer etwa die Harmonie störenden besondern Anlage und andern-

*) Siehe S. L. Z., 1908, Nr. 2, pag. 15.

teils einer bewussten Ausschliessung aller körperlich-technischen Bildung, ebenso gegen die Auffassung, dass die Nationalerziehung alle Unterschiede der Herkunft des Standes ausgleichen wolle, wobei es ihm vollständig fern lag, das Talent etwa aus ständischen Rücksichten in seiner Ausbildung zurückhalten zu wollen. Wenn nun Goethe gegen diese Bestrebungen das zornige Wort von der babylonischen Verwirrung, die durch den Pestalozzischen Erziehungsgang in Deutschland eingerissen sei, angewendet hat, so hat er damit die Schale seines Missmutes über eine pädagogische Bewegung ausgegossen, die mit dem Pestalozzianismus nur lose zusammenhing, ja in direktem Gegensatz zu ihm stand.

Noch einmal, und zwar ernster und anhaltender als je zuvor, suchte Goethe in die Pestalozzische Gedankenwelt einzudringen. In seiner Geburtsstadt Frankfurt wirkten viele Schüler und Anhänger Pestalozzis als Lehrer, und in Wiesbaden hatte de l'Aspée eine Lehranstalt errichtet, in der nach der Pestalozzischen Methode unterrichtet wurde. Im Jahre 1814 kam Goethe nach Frankfurt und Wiesbaden, besuchte die Schule de l'Aspées und wohnte auch einer öffentlichen Prüfung bei. Auch im folgenden Jahre kam er mit der Schule von neuem in Verbindung, und es ist sicher, dass er sich eingehend mit Pestalozzis pädagogischen Bestrebungen beschäftigt hat. Da kam plötzlich wie ein Blitz aus heiterm Himmel der Bruch mit der Pestalozzischen Pädagogik. Ein Mädchen der de l'Aspéeschen Schule, das er mit ihrer grossen Pestalozzischen Rechenkunst geneckt hatte, löste in bestimmter, förmlicher Weise eine verwickelte Aufgabe, wobei es gar selbst mit über diese Kunst sprach und vernünftelte, warum sie Elementarunterricht genannt werde. Das erregte Goethes Widerspruch und Zorn, und zu Hause klagte er seinem Begleiter seinen Jammer über das Pestalozzische Wesen. Länger als ein Jahr hatte er sich von neuem bemüht, zu Pestalozzi ein inneres Verhältnis zu gewinnen, auch diesmal ohne Erfolg, und schliesslich gewinnt alles das, was er schon 1804 mit Humboldts Worten ausgesprochen hatte, wieder die Oberhand. Sein Schlussurteil kommt als Zornerguss zum Durchbruch; er wusste nun endgültig, dass ihm Pestalozzi nichts bieten konnte. So ist es erklärlich, dass er den Brief Pestalozzis, der zwei Jahre später bei ihm eintraf und der in eindringlichem Ton und herzbewegender Sprache ihm den Subskriptionsplan für seine Schriften empfahl, keine Beachtung schenkte.*) Goethe trachtete eben darnach, eine unbedingte Wahrheitsliebe gegen sich und andere zu behaupten, und führte diesen Grundsatz namentlich in seinem Briefwechsel gewissenhaft durch. Daraus entstand manche Härte, aber es war die Härte der unbedingten Offenheit und Ehrlichkeit.

Im weitern führt Muthesius aus, wie Goethes Bildungsideal selbst im Laufe der Zeiten eine Wandlung und Entwicklung durchgemacht, wie er zu Fellenberg in Beziehung trat und dessen Anstalt als Vorbild benutzt hat, um auf diesem Grunde sein pädagogisches Gedankengebäude zu errichten. Hier meinte er das zu finden, was er bei Pestalozzi vergeblich gesucht hatte. In Wahrheit stand aber Fellenberg ganz auf den Schultern Pestalozzis, und so war Fellenberg der Umweg, auf dem Goethe in den Wanderjahren zu den grossen Grundgedanken der Pestalozzischen Pädagogik vordrang, aber er sah sie nur in dieser Vermittlung aus zweiter Hand. Nur in diesem Sinne kann man behaupten, dass der sozialpädagogische Hintergrund der Pädagogischen Provinz Pestalozzisch sei; er ist es ebenso, wie jener sich durch die Wanderjahre hindurchziehende didaktische Grundsatz von der Verbindung des theoretischen Unterrichts mit praktischer Tätigkeit.

In seinem Schlusskapitel „Betrachtungen und Ergebnisse" gibt Muthesius ein zusammenfassendes Urteil über Charakter und Lebensziele der beiden Männer, indem er die Beziehungen Goethes zum Volk, die Schwächen des Pestalozzianismus, die Widersprüche und das Edle in Pestalozzis Persönlichkeit einer eingehenden und, wie uns scheint, sehr zutreffenden Würdigung unterzieht. Wir müssen hier den Leser auf das Buch selbst verweisen. — Muthesius beginnt das Vorwort seiner Arbeit mit dem Goetheschen Satz: „Wer eine solche Darstellung unternimmt, erklärt zum voraus, dass er manches ins Licht, manches in Schatten setzen wird", und er bemerkt weiter, dass im Umgang mit grossen Persönlichkeiten das Gemüt oft in Schwingungen gerät, wodurch eine besonnene Abwägung erschwert wird. Wir glauben, dass Muthesius dem Ideal, Licht und Schatten richtig zu verteilen, so nahe gekommen ist, als es bei persönlicher Anteilnahme an Grundsätze, Ziele und Schicksale bedeutender Persönlichkeiten irgend möglich ist. Mit Umsicht trägt er das von staunenswerter Belesenheit zeugende Material zusammen; mit klarem Blick wird es geordnet, mit ruhiger Überlegung werden die Zusammenhänge aufgezeigt und mit weiser Besonnenheit die Schlüsse gezogen. Eine schöne, leicht dahinfliessende Sprache erhöht noch den Wert des verdienstvollen, trefflichen Werkes, in dem jeder Leser reiche Belehrung und Anregung findet.

Dr. X. W.

*) Siehe S. L. Z., 1908, Nr. 2, pag. 15.

In einem Vortrag über die „Sorge der Kirche für ihre Mitglieder im Alter von 14 bis 20 Jahren" (Church Congress Manchester, 1908) kommt Professor *M. E. Sadler*, Universität Manchester, zu dem Schluss, dass weder die Kirche, noch der Staat allein zum Ziele kommen. „Wenn das erzieherische Monopol der Kirche und das des weltlichen Staates gleich ungenügend sind, so haben wir nach einer Lösung zu suchen, welche mit einer nationalen religiösen Freiheit für einzelne wie für Vereinigungen von Bürgern staatliche Aufsicht und Hülfe in der Weise verbindet, dass gesunde Wohnungsbedingungen in Haus, Schule und Werkstatt, gesunde körperliche Entwicklung, weite Bildungsgelegenheiten und ein strenger Sinn für persönliche Dienstbereitschaft im Interesse der Gesellschaft gesichert sind. Nur eine Verschiedenheit der Schultypen innerhalb eines Gerüstes nationaler Schulorganisation kann die praktischen Anstrengungen vereinigen, um die festgewurzelten Überzeugungen unserer so verschiedenen Gesellschaftsgruppen zu befriedigen.

Jahresversammlung
der Sektion Thurgau des Schweiz. Lehrervereins

Donnerstag, den 22. Oktober 1908, in der „Krone“ in Weinfelden

„ . . .Und kalt her bläst es“, wie mitten im Winter, da die thurg. Lehrer sich in Weinfelden zusammen finden zur ordentlichen Jahresversammlung. Der Saal zur „Krone“ füllte sich ziemlich an von den zirka 200 Mitgliedern, die dem Rufe des Vorstandes Folge leisteten. Die Wichtigkeit des Themas hätte eine noch stärkere Beteiligung erwarten lassen. Es sollte sich's jeder thurg. Lehrer zur angenehmen Pflicht machen, gerne zur Sektionsversammlung zu erscheinen, damit unsere Sitzungen auch durch ihre Stärke Eindruck erwecken nach aussen. Solidarität vor!

Nach dem Gesang „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“, ergriff das Präsidium, Hr. Weideli in Hohentannen, das Wort. „Herzlichen Gruss und Willkomm“ entbietet er den erschienenen Mitgliedern und Gästen. „Weil im Grossen Rat der thurg. Lehrerstand noch keine Vertretung hat, scheuen wir uns nicht, in Angelegenheiten der Schule und des Unterrichts Stellung zu nehmen, ja sogar ein erstes Wort zu sprechen.“ Möge die Zukunft den thurg. Lehrer in den Augen des Volks und der Behörden zum „vollwertigen“ Bürger erheben! In einem Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr weist das Präsidium hin auf den Fortschritt in den Lehrerbesoldungen: 2000 Fr. bezahlen schon einzelne Landgemeinden, und 1800 Fr. ist bald das gewöhnliche. Dass solches erreicht wurde, haben wir dem Lehrermangel, vorab aber dem Einfluss der Fachinspektoren zu verdanken, deren Bemühungen es gelungen ist, für zurücktretende alte Lehrer eine Gemeindepension zu erwirken. Fortschritte sind zu konstatieren in der Besoldung der Organisten und Vorsänger, und Auszahlung der Fortbildungsschulbesoldung. Das viel umstrittene Recht der Lehrer zur Teilnahme an den Schulvorsteherschaftssitzungen mag endlich durch zweite Weisung des Erziehungsdepartements überall Geltung erlangt haben. Auch die Besoldung auf der Sekundarschulstufe weist laut vorgelegter Liste schöne Besserstellung der Lehrer auf. Das Ansehen der Sektion Thurgau des S. L.-V. im thurg. Volke wächst. Seit mehr als vier Jahren hat im Thurgau keine Abberufung stattgefunden; im verflossenen Jahr wurde die Intervention des Sektionsvorstandes nirgends nötig, und allfällige Anstände konnten vom Sektionspräsidenten allein ins reine gebracht werden. „Sorgen wir durch treues Zusammenhalten, durch Vermeidung innerer Konflikte, durch taktvolles Auftreten dafür, dass unsere Stimme etwas gilt bei Volk und Behörden.“

Die Genehmigung des Protokolls wurde übungsgemäss dem Vorstande überlassen. Die Jahresrechnung pro 1907 zeigt bei Fr. 1338.96 Einnahmen und Fr. 639.76 Ausgaben einen Saldo von Fr. 690.20, was gegenüber dem Vorjahre einen Rückschlag von Fr. 23.06 bedeutet. Dem abtretenden Aktuar und Quästor, Hrn. Sek.-Lehrer Isler, der einem ehrenvollen Rufe nach Schaffhausen gefolgt ist, windet das Präsidium noch ein Kränzchen dankbarer Anerkennung für treue und gewissenhafte Arbeit im Vorstande während einer langen Reihe von Jahren.

Hr. Leutenegger in Horn hält das Referat über die Revision des Unterrichtsgesetzes. In fünfviertelstündigem Vortrage beleuchtete er die revisionsbedürftigen Paragraphen und stellt nach trefflicher Begründung jeweils die Abänderungsanträge, wie sie in den gedruckten Thesen jedem Mitglied der Sektion zugestellt wurden. Der Raum gestattet nicht, hier die einzelnen Paragraphen der Reihe nach hervorzuheben, wie sie aus der Besprechung hervorgingen. Es seien nur die Kardinalpunkte erwähnt, die der Referent zur Änderung vorschlug:

Das erste Postulat betrifft das Maximum der Schülerzahl. Nach unserm thurg. Unterrichtsgesetz vom Jahre 1875 beträgt das Maximum 80. Eine Überfüllung einer Schulklasse ist aber ein mächtiger Hemmschuh auf dem Gebiete der Jugenderziehung und des Unterrichts. „Keine Schulklasse darf mehr als 50 Schüler zählen“, lautet eine Forderung der glarnerischen Lehrerschaft. Während in den Kantonen Waadt und Schaffhausen eine Herabsetzung des Maximums auf 50 verlangt wird, sind wir im Thurgau zufrieden mit einer Maximalzahl von 60. Damit aber weder dem Staat noch dem Volk durch diese Herabsetzung des Schülermaximums auf 60 auf einmal nicht zu grosse Forderungen aufgebürdet werden, lautet dieses erste Postulat folgenderweise: „Das Maximum der Schüler wird für die nächsten 5 Jahre auf 75, für die folgenden 5 auf 70, für weitere 5 auf 65 und von da an auf 60 festgesetzt. Werden diese Zahlen überschritten und kann nicht ein erheblicher Rückgang derselben innert der nächsten drei Jahre nachgewiesen werden, so muss die Schule geteilt und eine weitere Lehrkraft angestellt werden.“ Dass der Referent mit dem Antrag: „Der Schuleintritt erfolgt im Frühling desjenigen Jahres, in welchem das Kind vor dem 1. Januar das sechste Altersjahr zurückgelegt hat,“ die Mehrheit der Versammlung (mit 93 Stimmen) gewann, war gut; denn wir glauben nicht, dass das Volk damit einverstanden wäre, wenn die Kinder erst nach Vollendung des siebenten Jahres zur Schule kommen dürften, wie ein zweiter Antrag (der 74 Stimmen auf sich vereinigte), aus dem Schosse der Versammlung gestellt (Huber, Münchwilen und Inspektor Bach), verlangte.

Einer lebhaften Diskussion riefen die Paragraphen über die Schulpflicht Hr. Leutenegger vertritt die Forderung der sozialdemokratischen Partei des Thurgaus, wenn er die Abschaffung des 9. Schuljahres, dagegen für das 7. und 8. Schuljahr im Sommer je vormittags (5 Halbtage), im Winter den ganzen Tag (10 Halbtage) Schulunterricht verlangt. Diese Position bekämpft der zweite Referent, Hr. Schulinspektor Tobler, energisch, darauf hinweisend, dass die Erfüllung dieses Postulates einerseits für das thurg. Schulwesen einen bedenklichen Rückschritt bedeuten müsste, anderseits wäre

das Thurgauervolk für eine Alltagschule des 7. und 8. Schuljahres nicht zu haben. Um den industriellen Ortschaften entgegenzukommen, will Hr. Tobler den Gemeinden überlassen, entweder den bisherigen Modus (7., 8. und 9. Schuljahr im Sommer Repetierschule mit wöchentlich 4 Stunden, im Winter Alltagschule mit wöchentlich 10 Schulhalbtagen) beizubehalten, oder: 7. und 8. Schuljahr Sommer- und Winter-Alltagschule mit wöchentlich 10 Schulhalbtagen einzuführen. Hierauf entspann sich eine interessante Debatte für und gegen die beiden Anträge; Vermittlungsanträge wurden gestellt; die Abstimmung ergab ein stark überwiegendes Mehr für den Antrag Tobler.

Ohne bedeutende Diskussion erhielten die folgenden Postulate die Genehmigung, welche die Einschränkung der Schulzeit auf 2 Stunden im Halbtag für die 1., ev. auch 2. und 3. Klasse, ferner die Abschaffung des abteilungsweisen Unterrichts an überfüllten Schulen, die Errichtung von Spezialklassen für schwache Kinder, oder Nachhülfklassen oder Nachhülfstunden, vorsehen. Die Schulzeit soll einheitlich auf 40 Wochen festgesetzt sein (Dauer der Winterschule 22 Wochen). Zur Erholung für Lehrer und Schüler wird auf den Jahreswechsel eine Woche Ferien angesetzt.

Um das mit Arbeit überladene Erziehungsdepartement zu entlasten, soll im neuen Schulgesetz ein Erziehungsrat geschaffen werden, dessen Mitglieder teils vom Grossen Rat, teils von der Schulsynode gewählt werden. Für eine weitere Neuerung, die Einführung des Fach- und Berufsinspektorates stimmte die Versammlung fast einstimmig. Die vier Inspektoren sollen auf eine Amtsdauer von 6 Jahren auf den Vorschlag des Erziehungsrates vom Regierungsrat gewählt werden. Damit ergibt sich von selbst, dass die bisherigen Examina einem Schlussakt unter Aufsicht der Schulvorsteherschaft weichen müssen. Dass der Lehrer von Gesetzes wegen den Sitzungen der Schulvorsteherschaft mit beratender Stimme beizuwohnen hat, ja sogar als Mitglied der betr. Behörde wählbar ist, darf besonders hervorgehoben werden (in grössern Gemeinden mit mehreren Lehrkräften eine Abordnung von der Lehrerschaft bezeichnet).

Über Jugendfürsorge referierte noch kurz in warmen Worten Hr. Inspektor Tobler. „In einem neuen Unterrichtsgesetz dürfen solche Bestimmungen gewiss nicht fehlen. Auch an der letzten Jahresversammlung des S. L.-V. bildete diese Frage das Haupttraktandum. Im Thurgau kommt es vor, bei Hausindustrie und Landwirtschaft, dass Kinder entweder am frühen Morgen oder bis in die späte Nacht hinein, also zu einer Zeit, wo Ruhe und Schlaf für ihr körperliches und geistiges Wohlbefinden dringend nötig sind, noch zur strengen Arbeit angehalten werden.“ Die Versammlung stimmte einmütig der Ansicht bei, dass die Gesetzgebung sich mit dieser Frage beschäftigen solle. Wenn dem Elternhaus in erster Linie die Sorge für den Unterhalt obliegt, so ist es dennoch Pflicht des Staates, durch angemessene Beiträge solche Gemeinden zu unterstützen, die Massnahmen zur bessern Ernährung und Bekleidung bedürftiger Schulkinder treffen.

Über das Abberufungsrecht oder periodische Wiederwahl äusserte sich Hr. Inspektor Tobler in folgendem Sinn: Die periodische Wiederwahl ist ein Postulat der sozialdemokratischen Partei des Kantons Thurgau. Weil auch ohnedies hierüber in der vorberatenden, wie in der gesetzgebenden Behörde gesprochen wird, mag es angezeigt sein, unsere Stellung hiezu beizeiten zu markieren und mit aller Entschiedenheit unsern Standpunkt zur Geltung zu bringen, und zwar soll dies geschehen hauptsächlich im Interesse der Schule. Dass die Schule durch die periodische Wiederwahl direkt Schaden leide, begründet er mit folgenden Worten: „In Wahlperioden wird in manchen Gemeinden bei Schulbürgern und Lehrkräften Aufregung entstehen. Ein gefährdeter Lehrer kann wochen- und monatelang nicht ruhig seiner Berufsarbeit obliegen. Den Schaden hat in erster Linie die Schule! Und wie geht es gegenwärtig zu bei bürgerlichen Wahlen, wenn sich ein Wahlkampf abspielt? Sollen diese Sitten auch bei Lehrerwahlen eingeführt werden?... Man spricht so viel von schwindender Autorität; die Jugend zeige gegenüber Eltern und Lehrer nicht mehr den richtigen Respekt. Wird das wohl besser, wenn der Lehrer alle sechs Jahre diese Spiessrutenprozedur der Wiederwahl durchmachen muss?“ Weiter betont Dr. Tobler die Gefahr, dass namentlich in kleinern Gemeinden der Lehrer abhängig würde von einer einflussreichen Persönlichkeit. Charakterfeste Kinder können nur erzogen werden von selbständigen, charakterfesten Lehrern. Durch die periodische Wiederwahl könnte der Fall eintreten, dass ein tüchtiger Gesangsdirigent, ein schneidiger Turner, ein gewandter Theaterregisseur den Vorzug erhielte vor dem tüchtigen Lehrer — zum Schaden der Schule! Es darf nicht übersehen werden, dass dadurch der Zudrang zum Seminar abnehmen müsste, weil der Lehrer keine gesicherte Existenz mehr voraussehen könnte; der Lehrermangel müsste noch grösser werden und den Schaden trägt die Schule! „Ich hoffe,“ so schliesst Hr. Tobler sein Votum, „die vorberatende und die gesetzgebende Behörde löse diese Frage so, wie es das Wohl der Schule fordert. Ich hoffe aber auch, die einsichtigen Führer der sozialdemokratischen Partei werden sich unsern Gründen nicht verschliessen.“ Reicher Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen, die wieder einmal bewiesen, dass die thurgauische Lehrerschaft in ihm einen treuen Freund und Berater findet. Einhellig hiess die Lehrerschaft die These des Referenten gut, welche lautet: „Das bisherige Abberufungsrecht der Gemeinden soll beibehalten werden. Die periodische Wiederwahl schadet der Selbständigkeit des Lehrers und bringt ihn in eine abhängige Stellung, welche für die Schule nachteilige Folgen haben muss. Das zwischen Gemeinde und Lehrer nötige Vertrauen wird gestört, die Berufsfreudigkeit des Lehrers untergraben. Schule und Lehrer sollen dem politischen Kampfe

und den kleinlichen Widrigkeiten des täglichen Lebens entzogen bleiben." Dem Vorstande der Sektion wird der Auftrag erteilt, die Postulate mit ausführlicher Begründung dem Regierungsrat z. H. des Grossen Rates zu übermitteln. Den Schluss der imposanten Tagung bildet noch die Wahl eines Vertreters für den Bezirk Bischofszell (für Herrn Isler), der auf Herrn Sekundarlehrer Osterwalder in Bischofszell fällt. Da Hr. Erni eine Wiederwahl als Delegierter des S. L.-V. durchaus ablehnt, wird hiezu Hr. Sek.-Lehrer Keller in Weinfelden bezeichnet. Schon hatten die Eisenbahnzüge einen Teil der Lehrerschaft entführt, als ein Schlussgesang: „Lasst freudig fromme Lieder schallen", intoniert wurde. Möge die in Weinfelden ausgestreute Herbstsaat herrliche Früchte zeitigen, der Schule und dem Volke zum Segen! *J. b.*

Schweizerischer Seminarlehrerverein.

Jahresversammlung in Luzern.

Am 18. Oktober, abends 8 Uhr, fanden sich im Hotel zum „Wildenmann" in Luzern die Teilnehmer zur Behandlung der üblichen *Vereinsgeschäfte* ein. Die Verhandlungen leitete der Jahrespräsident, Herr Rektor *K. Egli* am Lehrerinnenseminar Luzern. Eine Anzahl neuer Mitglieder, die an den Seminarien Rickenbach, Hitzkirch und Luzern wirken, wurden aufgenommen, so dass der Verein auf etwa 170 Mann angewachsen ist. Die Jahresrechnung (Hr. Erni in Kreuzlingen) wurde genehmigt und verdankt. Die Frage betreffend Anschluss an den schweizerischen Gymnasiallehrerverein wurde besprochen und der nächsten Versammlung zugewiesen, die in Solothurn stattfindet. Die Wahl der Referenten und der Vorträge, wovon der eine wissenschaftlicher Natur sein soll, wird dem neuen Jahrespräsidenten, Hrn. Seminardirektor Zollinger in Küsnacht, übertragen.

Die *Hauptversammlung*, zu der sich 35 Teilnehmer einfanden, worunter die HH. Erziehungsräte J. L. Brandstetter und A. Erni, sowie Hr. Schuldirektor Ducloux, wurde Montag morgens 9 Uhr (Flora) eröffnet. Nach einer einleitenden Begrüssung erfreute der Vorsitzende die Versammlung mit einer kurzen Geschichte des kantonalen *Lehrerseminars* und des städtischen *Lehrerinnenseminars*.

Hierauf sprach Hr. Dr. *Hans Frey* in Küsnacht über den neuen *schweizerischen Schulatlas*. Zur Illustrierung des Vortrages dienten eine Anzahl von Probedrucken dieses im nächsten Jahre erscheinenden Werkes (dessen Erstellung im Jahre 1898 vom Zentralvorstand des S. L.-V. angeregt worden ist. D. R.). Für die technische Ausführung war die schweizerische Schulwandkarte massgebend. Das Werk kommt teilweise dem Bedürfnisse nach einem historischen Atlasse dadurch entgegen, dass es Reste früherer Ortschaften angibt, wie z. B. Sybaris. Beide Blattseiten sind bedruckt. Sonderkarten bringen interessante geographische Einzelheiten, wie die Karstlandschaft. Ziemlich einlässlich besprach Referent die Klimakarten, an denen er selbst Mitarbeiter war. Den atmosphärischen Niederschlägen sind 10 Karten gewidmet. Eine grössere Anzahl von geologischen Karten geben Aufschluss über den Bau der Kontinente. Die diluvialen Vergletscherungen werden zur Darstellung gebracht, wie die Vegetationsgebiete. An seine interessanten Erklärungen schloss der Hr. Referent folgende Resolutionen:

1. Der schweizerische Seminarlehrerverein begrüsst die Erstellung des schweiz. Schulatlasses aufs wärmste.

2. Er spricht den Behörden, vorab der Erziehungsdirektorenkonferenz und den schweiz. Räten, den Dank für die Förderung des Unternehmens aus.

3. Er stellt das Postulat der Erstellung von Schulwandkarten betreffend die wichtigsten klimatischen Verhältnisse wie Wind-, Regen-, Wärmeverteilung usw. durch Bundessubvention, und richtet ein dahingehendes Gesuch an die Konferenz der schweiz. Erziehungsdirektoren.

In der *Diskussion* unterstützt Hr. Dr. *Schwere* in Aarau das Postulat der Erstellung von Schulwandkarten mit dem weitern Wunsch nach geologischen Wandkarten. Hr. Seminardirektor *Grüninger* in *Rickenbach* wünscht zum neuen Atlas einen erklärenden Text für die Hand des Lehrers. Hr. Dr. *Wetterwald* erinnert daran, dass der S. L. V. auf Grund des neuen Atlasses ein geographisches Lehrmittel zu erstellen gedenkt, worin wohl den Wünschen des Hrn. Grüninger Rechnung getragen werde. Gleichwohl findet folgende vierte Resolution zu den drei obigen Aufnahme:

Die Konferenz schweizerischer Erziehungsdirektoren wird ersucht, einen erklärenden Text zum neuen Atlas zu veröffentlichen. Hr. *Hool* in Luzern freut sich, dass der neue Atlas es ermöglicht, das Geologische und Meteorologische im Geographieunterrichte zu berücksichtigen, wünschte indessen eine bessere Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz.

Als zweites Traktandum stand auf der Liste: *die historische Pädagogik am Seminar*, Korreferat zum letztjährigen Vortrage des Hrn. Seminardirektor Dr. Schneider in Bern. (Siehe S. P. Z. XVII. Jahrg. 5. Heft): Hr. Seminardirektor *Conrad* in Chur. Hr. Korreferent begründet folgende Thesen:

1. Die Geschichte der Pädagogik ist in Verbindung zu bringen mit den übrigen historischen Disziplinen, und zwar in der Weise, dass sie die in diesen enthaltenen Momenten, die zu einer Entwicklung des Bildungsideals führten, sammelt und unter Umständen ergänzt und im Zusammenhang damit das neue Bildungsideal gewinnt und die ihm entsprechenden Veranstaltungen charakterisiert. Dabei beschränkt sie sich besonders in erkenntnistheoretischer Hinsicht auf das für das Verständnis der pädagogischen Entwicklung unumgänglich Nötige.

2. Die fortschreitende Wandlung der Bildungsideale lernen die Zöglinge direkt aus den Hauptwerken der grossen Pädagogen kennen. Sie haben jedoch bloss diejenigen Kapitel dieser Werke zu studieren, die für die pädagogischen Anschauungen der betreffenden Zeit besonders charakteristisch sind.

3. Die Geschichte der Pädagogik bildet am vorteilhaftesten das Schlusstück des pädagogischen Unterrichts.

4. In diesem Falle kann eine Epoche fast ebensogut mit der Lektüre aus dem pädagogischen Hauptwerke wie mit der Kennzeichnung der allgemeinen Kulturlage beginnen. Immerhin verdient das letztere Verfahren den Vorzug. Unter allen Umständen an die zweite Stelle zu setzen ist der pädagogische Klassiker aber dann, wenn die historische Pädagogik dem Unterricht in den übrigen historischen Disziplinen vorangestellt wird.

In der Diskussion warnt Hr. Rektor *Suter* in Aarau davor, an einem Seminar zu viel Philosophie zu treiben; er möchte das Studium der pädagogischen Klassiker auf wenige Autoren beschränken, in die man sich aber vertiefen sollte. In seiner Replik verteidigt Hr. Seminardirektor Dr. *Schneider* seinen Standpunkt gegenüber der These 1 des Korreferenten. Die Philosophie ist eine synthetische Zusammenfassung der Ergebnisse der verschiedenen Wissenschaften einer bestimmten Zeit, wodurch man zu einer Weltanschauung gelange.

Am Bankett toastierte Hr. Rektor Egli auf das Vaterland. Ein Rundgang durch das Friedensmuseum schloss den schönen Tag ab. Auf Wunsch von Teilnehmern lassen wir die Tafelrede des Jahrespräsidenten folgen:

V. V.! Ich folge einem bestehenden Gebrauche, wenn ich an dieser Tafel nach des Tagesarbeit die Gäste zum frohen zweiten Teil begrüsse, der nicht nur der leiblichen Stärkung, sondern namentlich auch der Pflege idealer Beziehungen gewidmet sein soll. Mit diesem Grusse verbinde ich, wiederum übungsgemäss, den *Gruss an das Vaterland*. Seiner zu vergessen, wo wäre es in gleichem Masse schwer, als hier im Herzen der Schweiz, an dem See, dessen Ufer die ersten Regungen der *Freiheit* sahen, die ersten Kämpfe um dieses erhabene Gut, das für das Glück und Gedeihen der hier wohnenden Völkerschaften so unendlich wertvoll geworden ist! — Der Kampf um die Freiheit hört freilich nie auf, denn der Begriff wächst *mit* der Menschheit. Wer hätte z. B. in der

schweiz. Urzeit und später, an eine Gewissens- und Glaubensfreiheit gedacht! Ja wir können fragen: Besitzen wir sie *heute* schon wirklich und ganz? Kaum! Als Gesetz, auf dem Papier, Meinetwegen! Zur Wahrheit jedoch wird sie erst dann, wenn die *Liebe* grösser geworden sein wird, die selbstlos und freiwillig das heiligste Recht des Nächsten, seine Überzeugung, so hoch wie die eigene achtet. Dann erst verzichtet die Macht auf den Vorteil, die abweichende Meinung auf irgend welche Art zu strafen oder zu verspotten. — Der Kampf um die Freiheit dauert fort. — Wir verstehen darunter nicht mehr ausschliesslich die politische Freiheit, die in der Unabhängigkeit des Landes nach aussen und im demokratischen Rechte der freien Selbstbestimmung nach innen gipfelt. Bereits ist mit ihrem Bilde die *soziale* Freiheit verbunden, die Befreiung des Volkes von materieller Not. Denn welchen Gewinn hat der Elende vom politischen Idealen? „Hülfe dem wirtschaftich Schwachen", lautet darum die Losung, und von den Mitteln, die diesem Gedanken Fleisch und Bein geben sollen, seien hier nur die Kranken- und Unfallversicherung genannt, und dann jene Bestrebungen, die ihn an fundamentalster Stelle zu verwirklichen suchen: welche Perspektive segensreichster Tätigkeit hat nicht der *Jugendfürsorgekurs* eröffnet, der unlängst in Zürich zu Ende gegangen! O gewiss, die geistige und leibliche Sorge für die heranwachsenden Bürger der Zukunft ist nicht die unwesentlichste Komponente unter den Kraftentfaltungen für die soziale Hebung unseres Gesamtvolkes. Ein gesundes, tüchtiges, arbeitsfreudiges und arbeitskräftiges Geschlecht wird den Kampf um die *Freiheit*, in politischer, wie wirtschaftlicher Hinsicht, mit besserem Erfolg bestehen als ein vernachlässigter, verserbelter Nachwuchs! Wecken wir daher vorab bei der speziell uns zur Bildung anvertrauten Jugend, den zukünftigen Lehrern und Lehrerinnen, einsichtsvolles Verständnis für diesen wichtigen Zweig der sozialen Bestrebungen!

Aber noch wäre damit der Kampf um die *Freiheit* nicht ganz zu Ende geführt. Denn der Begriff ist nicht erschöpft mit dem politischen und sozialen Momente, ja nicht einmal mit dem, um das Schiller seinen Pola mit König Philipp ringen lässt: Es hat der Mensch eine höhere Bestimmung, als bloss, obzuliegen im Kampfe ums Dasein. Streitet's ab, woher Ihr wollt, die Tatsache aber leugne keiner. Die Krone der Freiheit, ihr göttlichster und wertvollster Bestandteil, um den am heissesten gerungen werden muss, ist die *sittliche Freiheit*. Sie meint Schiller, wenn er singt:

> Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei
> und wär er in Ketten geboren.

Sie hatte er auch vornehmlich im Auge, wenn er in seinem Drama den Freiheitskampf der Landleute schildert, die er als *sittlich freies*, und nur darum auch der politisch-sozialen Freiheit würdiges und fähiges Volk darstellt. Nur ein sittlich freies Volk wird die Freiheit bewahren, denn nur ein solches bleibt gesund und stark genug, um im Kampfe jederzeit Sieger zu bleiben. Pflegen wir in Verbindung mit den vielen Wohlfahrtseinrichtungen der heutigen Schule durch die mehr und mehr zu Ehren kommenden körperlich-gymnastischen Übungen Gesundheit und Kraft des jugendlichen *Leibes*, und liefern wir aus den Kammern der Wissenschaft und Kunst dem *Geiste* das nötige Rüstzeug für den Lebenskampf — aber vergessen wir das wichtigste nicht: durch die Erziehung par excellence im Sinne der höchsten Führer der Menschheit, der jugendlichen *Seele* das zu geben, was erst eigentlich den Zweibeiner zum Menschen macht in dieses Wortes bester Bedeutung! Mit mehr Nachdruck als je fordert die Gegenwart von der Schule, dass sie die ethischen Ziele als erste und höchste ansehe. Grossartig sind die Opfer, die der Schule gebracht werden: herrliche Schulhäuser, prächtige Lehrmittel, Badanstalten, Spielplätze, Milch-, Brot- und Kleiderabgabe an die Ärmern, Ferienkolonien, Jugendhorte und anderes mehr, und grossartig ist auch der Gewinn, der aus solchen Einsätzen zurückströmt. Für das höchste Ziel aber genügen sie allein nicht, da muss unbedingt *noch* eine Potenz hinzukommen: und das ist — die *Person des Lehrers*.

Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, sagt Schiller zu den Künstlern, und wenn Menschen zu bilden die höchste Kunst ist, so gilt der Ruf auch uns: bilden wir an unsern Seminarien *Persönlichkeiten*, *Charaktere;* erfüllen wir ihr Gemüt mit wahrer leidenschaftsloser Vornehmheit der Gesinnung, denn nur ein adeliger Sinn kann wieder erziehen; und zeigen wir ihnen vorab den *Weg zur wahren Freiheit, denn — nur ein Freier kann wieder befreien!*

Meine Herren, wenn wir diesen Nachmittag auf die Höhe des Sonnenberg steigen und den herrlichen Fleck Erde bewundern, der einen Teil unseres Vaterlandes bildet, da werden wir voll Begeisterung erkennen, dass eine so schöne Welt notwendig nur von *freien* und guten Menschen bewohnt zu werden die Bestimmung haben kann. Wir werden uns mehr als je bewusst, dass uns Glücklichen, die wir berufen sind, der Jugend dieses Landes die Lehrer zu erziehen, *wahrhaft der Menschheit Würde in die Hand gegeben ist. — Bewahren wir sie!* Dies unser Gruss ans Vaterland.

Aus der Natur.

Im Walde. VII. Wenn die Herbststürme durchs Land fahren und tausende von Blättern durch die Luft wirbeln, dann wissen die Menschen, dass der Winter naht. Nicht nur der veränderte Stand der Sonne, das Kürzerwerden der Tage, sondern das Verhalten der lebenden Natur selbst, verkündet ihnen das Herannahen einer Zeit, in der das Leben wie erstarrt ist, die Natur gleichsam schläft. Nie erscheint der Wald schöner, als im Herbste. Alle Farbenabstufungen von Grün, Gelb und Rot leuchten uns an den sonnebeschienenen Berghängen entgegen. Dunkle Tannengruppen erscheinen doppelt ernst in diesem noch einmal aufflackernden lebensfreudigen Lichte. Was hat dieses Farbenspiel zu bedeuten; was geht in den Blättern vor; was erlebt der Baum, dass er seinen Blätterschmuck abwirft? Es ist zweifellos, dass eine solch gewaltige Veränderung seiner Organe nicht ohne Grund vorgenommen wird, dass viel mehr tief liegende Ursachen ein entscheidendes Wort mitsprechen.

Alle unsere Nadelbäume, mit Ausnahme der lichten Lärche, behalten ihre Nadeln auch im Winter bei, während sämtliche unserer Laubbäume ihre Blätter im Herbst abwerfen. Warum? Das grüne Blatt enthält nicht nur die Chlorophyllkörner und bildet mit ihrer Hülfe die organischen Substanzen, sondern es reguliert auch dank seiner Spaltöffnungen die Wasserzufuhr und Wasserableitung, die Transpiration. Sobald nun der Herbst mit seinen kühleren Nächten da ist, nimmt auch das Wasseraufnahmevermögen der Pflanze ab; im Winter, bei gefrorenem Boden gar, ist es so tief gesunken, dass es den Wurzeln völlig unmöglich wäre, das von den Blättern verlangte Wasser zu liefern. Durch das Fallenlassen der Blätter reguliert der Baum seine Transpirationsverhältnisse. Der Laubabfall ist also in der Hauptsache von den durch das Klima bedingten *Transpirationsverhältnissen* abhängig. Die Nadelhölzer haben eine viel dickere Blattoberhaut; die Spaltöffnungen sind versenkt, bei der Tanne mit einem Wachsüberzug bedeckt. Daher sind sie befähigt, auch die ungünstigen Wasserverhältnisse des Winters auszuhalten. Warum sich die Nadelhölzer so, die Laubhölzer anders an die Transpirationsverhältnisse angepasst haben; wer kann das sagen?

Wer am 24. Mai dieses Jahres einen Ausflug in die winterliche Landschaft unternommen hat, der hat sich einen Begriff machen können von der Wirkung des *Schneedruckes*. Der nasse, schwere Schnee lastete zentnerschwer auf Blättern und Zweigen, zerriss die stolzen Kronen der Alleebäume, zerfetzte die alten Laubhölzer im Walde und beugte die jungen Stämmchen tief hinab zur Erde. Die Nadelhölzer aber gingen völlig ohne Schaden aus. Das rechtzeitige Abstreifen des Laubes darf also auch als Anpassung an die Schneegefahren des kommenden Winters aufgefasst werden; Gefahren, denen die steifen, harten Nadeln, die sich, wie z. B. bei den Föhrenarten, direkt zu Büscheln zusammenlegen können, ohne weiteres entgehen, während die weichen, breitausladenden Laubblätter erbarmungslos abgewürgt werden.

Von hohem Interesse ist die Tatsache, dass ein und derselbe Baum seinen Blattabfall verzögert, je nachdem er in ein anderes Gebiet verpflanzt wird. So behalten die Lärchen hoch oben im Norden ihre Nadeln nur während zweienhalb Monaten,

in südlichen Gebieten dagegen während acht Monaten. Die Buche grünt in Dänemark vier Monate, in Madeira acht Monate. Dass aber die klimatischen Verhältnisse doch nicht allein massgebend sind, beweist der Umstand, dass die Eiche in Madeira 110 Tage, die Buche 120 Tage blattlos dasteht, während der Himmel während dieser Ruheperiode die Bäume mit gleichem Lichte bestrahlt und sie mit gleicher Wärme umhüllt, wie während der Vegetationsperiode, und die Bodenfeuchtigkeit nicht merklich nachgelassen hat. Wir müssen daher annehmen, dass durch die tausende von Generationen hindurch sich die Lebensäusserung so innig verwachsen hat, dass sie sich nun nicht so leicht wieder lostrennen lässt. Immerhin sei erwähnt, dass auch entgegengesetzt lautende Berichte vorliegen. So sollen z. B. unsere Apfelbäume, nach Brasilien verpflanzt, schon nach einem Jahre immergrüne Blätter erzeugt haben. Die ganze wunderbare Erscheinung greift eben so tief ein und wird offenbar durch so viele verschiedene Verhältnisse bestimmt, dass wir damit noch nicht genügend vertraut sind und vorläufig als Hauptursache eben die veränderten Transpirationsverhältnisse annehmen müssen. Wie sehr diese Annahme stimmt, sehen wir jeden Herbst. War der Sommer trocken, so beginnt die Laubverfärbung an den Berglehnen frühzeitiger. Zuerst tritt sie an den Südhängen, auf mageren Stellen, oberhalb Felsbändern, auf. Bäume in Mulden, an feuchten Orten, bleiben am längsten grün. Alleebäume auf hartgetretenem Boden verlieren die Blätter frühzeitiger als Waldbäume. Immerhin mögen auch hier wieder individuelle Eigenschaften der einzelnen Bäume ausschlaggebend sein, so gut wie beim Blattausbruch.

Neuere Forschungen haben ergeben, dass neben dem grünen Farbstoff, dem Chlorophyll, noch zwei gelbe Farbstoffe im Blatte vorhanden sind: ein gelbroter, den man Karosin nennt, und ein gelbbrauner, das Xantophyll. Da das Auftreten und die Tätigkeit des Chlorophylls an eine bestimmte Wärmemenge gebunden sind, ist es begreiflich, dass im Herbst die gelben und braunen Farbentöne überhandnehmen. Die stoffbildende Tätigkeit des Chlorophylls ist für einmal wieder getan; der grüne Farbstoff verschwindet, und die gelben und braunen Töne treten dafür mehr hervor. Die prachtvollste Rotfärbung treffen wir im Walde bei der bei uns seit einiger Zeit häufig angepflanzten amerikanischen Roteiche (Quercus rubra), die zur nicht gerade grossen Freude des Waldbesitzers ein beliebtes „Pflückobjekt" der Waldspaziergänger geworden ist. Während das sorgfältige Abschneiden von einigen Seitentrieben dem Baume keinen allzu grossen Schaden zufügt, wird durch das sinnlose Abschneiden des Gipfeltriebes nicht nur die ganze Baumgestalt verunstaltet, sondern der Baum indirekt geradezu getötet, da er, im Höhenwachstum stark zurückgebracht, mit den Nachbarn nicht mehr Schritt halten kann und nach einigen Jahren ganz eingeht. Es wäre ein verdienstvolles Werk aller Erzieher, die Jugend bei Waldspaziergängen auch auf solche Verhältnisse aufmerksam zu machen.

Wer nun glaubt, das Zurücktreten des grünen Farbstoffes zu gunsten des gelben sei die einzige Veränderung, die im Herbst im Blatte sich vollzieht, hat sich schwer getäuscht. Vor dem Absterben und dem Abfallen wandern die löslichen Bildungsstoffe aus den Blättern meist in die Sprossaxen zurück. Dadurch werden nicht nur die fertigen kohlenstoffhaltigen Bauprodukte, sondern auch die mühsam von den Wurzeln aufgenommenen, wertvollen Aschenbestandteile dem Baume erhalten. Genaue Analysen von grünen und von bereits abgestorbenen, d. h. abgefallenen Blättern haben ergeben, dass ein Drittel bis ein Viertel des Stickstoffs und Phosphors der Blätter in die Zweige und Äste zurückwandern. Kalium bleibt meistens konstant; Kalzium und Silizium, die im Boden meist in genügendem Masse vorhanden sind, sind in Herbstblättern oft stärker vertreten, als in Frühjahrsblättern.

Die immergrünen Nadelbäume arbeiten keineswegs weiter. Auch hier tritt gegen den Winter hin ein Stillstand in der Assimilationstätigkeit ein; das Wachstum wird ebenfalls eingestellt; nur bleibt alles gleichsam auf seinem Posten, um im Frühjahr, sobald die Temperaturverhältnisse es gestatten, sogleich wieder mit der Arbeit zu beginnen.

Für unser Auge erscheint ein entblätterter Baum im Winter wie tot, alles Leben darin wie erstarrt. Und doch ist es nicht so. Während des Winters vollzieht sich in den Knospen eine ungeheure Wandlung. Im Herbst, vor der Zeit des Blattabfalls bis Anfang November, zeigt sich in den Knospen, Zweigen und Ästen des Baumes ein Stärkemaximum. Im Spätherbst bis Ende November erfolgt eine teilweise Auflösung der Stärke und Umwandlung in fettes Öl, in Glykose und Reservezellulose. Im Dezember bis Februar tritt ein Stärkeminimum in den Zweigen ein, und von Anfang März bis April regeneriert sich die Stärke, so dass sie im April ein Maximum erreicht. Alsdann wird sie aufgelöst, zu Zucker umgewandelt und zur Trieb- und Blattbildung verwendet, infolgedessen gegen Ende Mai abermals ein Stärkeminimum in den Zweigen eintritt. Im Laufe des Sommers wird dann die Stärke wieder dank der Assimilationstätigkeit der grünen Blattorgane aufgespeichert.

Bei den Nadelholzbäumen erfolgt die Aufspeicherung der stickstofffreien Reservevorräte vorzugsweise in Form von Fett, in geringem Grade auch als Stärkemehl. Bei den Laubhölzern kann man geradezu Stärkebäume und Fettbäume unterscheiden. Zu den ersteren gehören Ahorn, Eiche, Buche, also eher Hartholzer, zu den letzteren, die nur geringe Mengen von Stärke aufweisen, Birke, Linde, Erle, also eher Weichhölzer.

Auch in allen Knospen finden solche chemische Umwandlungen statt. Der Baum bedarf ihrer unbedingt, soll er im Frühjahr bei Zunahme der Wärme wieder treiben können. Will man die Knospen, die ja im Herbst schon für unser Auge völlig fertig gebildet da sind, schon im Winter zum Treiben bringen, so gelingt das trotz aller zugefügter Wärmemenge stets erst so von Ende November an, d. h. eben dann, wenn jene chemischen Umwandlungen schon einen gewissen Umfang erreicht haben. Diese regelmässige, periodische Umwandlung ist ohne Zweifel durch innere erbliche Eigenschaften bedingt. Das Merkwürdige dabei ist, dass man trotz Anwendung erhöhter Temperaturen die Pflanze nicht um einen Tag früher zum Treiben bringen kann; wohl aber wird die Ruheperiode abgekürzt und die innere Umwandlung beschleunigt durch tiefe Temperaturen, durch starken Frost. Der nie rastende Menschengeist hat aber noch einen anderen Kniff erfunden, um die Blumen zu einer ganz naturwidrigen Zeit zum Treiben zu bringen. Mit Hülfe von Äther und Chlorophorm ist es gelungen, die Empfindungen der Pflanze so abzutöten, dass die sich normalerweise im Herbst einstellenden Rückbildungsvorgänge ausblieben, und die Pflanze durch das Betäubungsstadium, in dem sie sich befand, schon in wenigen Wochen im Treibhaus zum Blühen kam. Indem man absichtlich nur bestimmte Teile eines Zweiges ätherisierte, und dann richtig nur diese Teile erblühten, war der tiefeingreifende Einfluss dieser Betäubungsmittel auf die Pflanzenwelt unzweideutig bewiesen. Dass diese Erkenntnis für die Gesamtbetrachtung aller Lebewesen von enormer Wichtigkeit war, da man den betäubenden Einfluss von Äther und Chlorophorm auf die Tierwelt ja bereits kannte, ist ohne weiteres klar. Und auch die für jede Pflanze unbedingt nötige Winterruhe, während welcher Zeit sie sich innerlich umformen und so verändern kann, dass sie bei Anbruch des Frühjahrs sofort das neue Leben zu beginnen imstande ist, hat seine Analogie im Tierreich, speziell in der Insektenwelt. Und wem kämen da nicht jene berühmt gewordenen Aberrationen der Schmetterlinge in den Sinn? Ist es doch den HH. Standfuss und Fischer gelungen, nur durch Einwirkung von Kälte oder Wärme auf die Puppen der Nesselfalter Varietäten zu erzeugen, die entweder genau den im hohen Norden oder den auf Korsika vorkommenden Varietäten dieses Schmetterlings entsprachen.

Also in Tier- und Pflanzenreich tief eingreifende Einflüsse der Temperaturverhältnisse, alles auf den Kopf stellende Erscheinungen bei Einwirkung von Betäubungsmitteln — wer würde da noch wagen, an der grundsätzlichen Einheit von Tier- und Pflanzenwelt zu zweifeln? *H. S.*

Es muss die Zeit kommen, dass die Schularbeit unter dem Zeichen der Ruhe und Stetigkeit stehen kann; es muss die Zeit kommen, dass die zeit- und kraftraubenden Gehaltskämpfe der Lehrer mit ihren Gemeinden und Behörden ein Ende nehmen können; es muss die Zeit kommen, dass die massgebenden Körperschaften sich sagen: Wenn wir für die Arbeit unserer Verwaltungssekretäre so viel geben, so müssen wir unsern Volksschullehrern für ihre Kulturarbeit an dem Nachwuchs unseres Volkes doch ebensoviel bezahlen. (*A. Bielfeldt.* Denkschrift, 1907.)

† Francesco Gianini.

A soli 48 anni, nel pieno vigore di tutte le forze psichiche e morali, la fatale Parca troncò spietata l'esistenza di uno dei migliori docenti per doti intellettuali e spirituali e per coltura; uno dei più attivi membri del magistero ticinese: Il prof. *Francesco Gianini* benemerito della Scuola, stimato ed amatissimo da tutti coloro che ebbero il bene di avvicinarlo, si spense inopinatamente il 29 agosto; morì da prode sulla breccia. Il giorno prima detto ancora una lunga lettera di relazione e di proposte in merito alla Scuola professionale femminile che dirigeva, al Municipio di Lugano. Con ammirevole coraggio sfidò il male che da qualche mese lo insidiava, ma ne fu vinto. Dire degnamente di Lui in un articolo di giornale, non è possibile. Ci limiteremo a ricordare ai molti suoi colleghi d'oltre Gottardo che tanto ed a giusto titolo lo apprezzavano e lo stimavano, alcuni tratti della sua vita così ben riempita.

A 17 anni Fr. G. ottenne con lode il diploma di docente di scuola secondaria, e venne scelto dal Governo a dirigere la scuola maggiore di Curio. Il compito assegnatogli fu arduo. Ma quali ostacoli non sa domare e vincere con un animo nutrito di forte studio, fiducioso in un'alta missione? La scuola di Curio ricevette da Lui nuovo vigore: le autorità e le famiglie compresero qual valore e di quale garanzia morale era il giovane ed entusiasta maestro e lo onorarono della loro piena fiducia. Il successo non poteva mancare e non mancò. La commissione esaminatrice riconobbe al distinto docente di aver riassiso su solide basi il già pencolante istituto. In breve volger d'anni tale e tanta fu l'affluenza d'allievi che gli si dovettero dare dei coadiutori. L'esito brillante aumentò sempre più il suo zelo, e il suo desiderio d'istruzione. I pochi momenti di riposo li impiegò nell' arricchire la sua mente di vastissime cognizioni. Quanto si riferiva alla scuola, all'insegnamento costituiva oggetto speciale de' suoi studi. Le autorità ne riconobbero i meriti, e con nobile intendimento, ch'Egli mai non tradì, lo destinarono ad un'alta missione.

La *Scuola Normale* Maschile, diretta da persona inetta e da un corpo insegnante incapace, era divenuta un istituto decrepito, ludibrio del nome che portava. Il governo forse più per forza delle cose che per volontà propria, ne decise la trasformazione in convitto, e chiamò alla direzione quella vasta intellettualità che fu il teologo Imperatori, il prof. Gianini, e il prof. Anastasi (attuale direttore del rinomato collegio Landriani-Orcesi e Grassi in Lugano). Il „Dovere", organo d'opposizione di quell'epoca, (era l'anno 1888, governavano ancora i clericali) si compiacque senza reticenze della decisione (che fece tanto rumore) e delle nomine. Tutto era da rifare. Con una ammirabile energia il nuovo corpo insegnante si mise all'opera: non lesinò sacrifici, non risparmiò lavoro: quella scuola normale vicina al fallimento materiale (il morale e l'intellettuale erano fatto compiuto), ricominciò a risorgere, e divenne un vero faro che mandò per tanti e l'anti anni una gran luce sulla scuola ticinese. Al prof. Francesco Gianini venne affidato l'insegnamento didattico. Nei suoi anni di magistero nella scuola di Curio, ebbe campo di esperimentare quale importanza abbia per tutto l'insegnamento un buon metodo. Lo esperimentò in se stesso, lo esperimentò quale ispettore delegato nelle scuole primarie. Pestalozzi e Girard furono per lui stella polare. Trasse dalle opere di questi due grandi i suoi principi didattici. Compulsò e studiò tutti gli autori moderni, con cura si tenne al corrente dei progressi dell'arte della scuola in Isvizzera ed all'estero. Dotato di una convinzione ferrea nell'opera alta benefica e patriottica della scuola, sapeva infondere nel suo insegnamento l'entusiasmo, la fiducia, il sentimento della missione educatrice. Le sue lezioni erano desiderate, le ore passavano veloci. I suoi allievi lo adoravano, e tanti anni dopo si compiaciono nel ricordare quei momenti di sana istruzione. A poco a poco la scuola ticinese si sentì ringiovanirsi. Per anni parecchi molte nuove entusiastiche forze infusero vita e vigore al corpo insegnante: ma l'entusiasmo nulla può davanti alle dure necessità materiali della vita. I migliori elementi usciti durante dodici anni dalla nuova normale, abbandonarono dopo due o tre anni di promettente lavoro in pro della scuola, la nobile carriere magistrale, costrettivi dalla miserabilità degli stipendi, per cercarsi una posizione migliori negli impieghi federali, e nelle industrie. E ciò angosciava il prof. Gianini, ma sperava, sperava sempre in un avvenire finanziario migliore per i maestri, e quindi per la scuola.

Il Ticino non aveva solo bisogno di buoni docenti, ma ancora di libri di testo con carattere nazionale. Quelli in uso, d'importazione estera, non si addicevano nè alle nostre istituzioni, nè allo spirito patriottico, nè ai metodi moderni. Con infaticabile lena, il prof. Gianini si mise all'opera, ed in una dozzina d'anni preparò buonissimi manualetti scolastici, che tanto bene fecero e fanno alla nostra gioventù. Scrisse per i docenti un corso di „Lezioni pratiche" molto utile ed apprezzato, e preparò manuali di storia, di lettura, di calcoli, di geografia, ecc. A lui si deve la compilazione dei nuovi programmi, ispirati a modernità, delle scuole primarie e secondarie ticinesi.

Quando nel 1900 la morte strappò alla scuola il Teol. Imperatori, una grande mestizia ed una triste sfiducia assalsero il prof. Gianini. Legato al suo Direttore dai vincoli del lavoro comune e del comune ideale, dai ricordi di dodici anni di diuturna azione per il bene intelletuale del popolo; in quell'ora nera della separazione si sentì affranto. Accettò la carica di ispettore scolastico, come quella che gli avrebbe permesso di constatare gli effetti del suo insegnamento presso quei suoi allievi ancora in attività, e di dare un nuovo impulso, col consiglio e coll'eccitamento, alle scuole. Si diede intieramente alla nuova missione, rinacquero in lui gli entusiasmi e la fiducia.

Una grande lacuna esisteva nell'educazione della donna; solo la creazione di una scuola professionale femminile poteva ripararla. Il prof. Gianini se ne propose la creazione. Manifestò i suoi disegni alle persone influenti di Lugano, convinse i dubbiosi, entusiasmò i scettici; l'idea sua prese a poco a poco consistenza e si trasformò in un progetto completo approvato dalle antorità. Nell'autunno 1907, un anno fa, venne aperta in Lugano la Scuola professionale femminile. A dirigerla fu chiamato il prof. Gianini, ideatore ed amina dell' istituzione. Le iscrizioni raggiunsero l'enorme cifra di 170 allievi. I rapporti ufficiali diranno quanto di bene e di ottimo venne ottenuto nel primo anno. L'avvenire dell'istituto è ormai assicurato, e il suo direttore non aveva altro pensiero, non parlava d'altro che della sua scuola, dei miglioramenti, delle innovazioni che voleva portare per renderla la prima del genere. Non gli fu concesso di compiere tutto il suo grande disegno; e ciò gli rese tristissima l'ultima ora.

Il Ticino piange un benefattore, la scuola un apostolo. L'opera sua costituisce il più grande e duraturo monumento che difendera possa dall'oblio il chiaro suo nome. Sulla tomba innanzitempo aperta del maestro e dell'amico dolcissimo deponiamo il fiore della riconoscenza e del ricordo sempiterno. *fg.*

* * *

Von einem deutsch-sprechenden Lehrer in Tesserete geht uns noch folgender Nachruf zu: Ein hochverdienter lieber Schulmann, Hr. Direktor *Francesco Gianini* ist in seiner Villa in Roveredo ob Tesserete gestorben. Ein tatenreiches, liebevolles, der Schule und Erziehung ganz ergebenes Leben ist nicht mehr. Der Verstorbene hinterlässt eine Witwe (ehemals Lehrerin in Tesserete) und eine Nichte. Die Beerdigung fand am 30. Aug. a. c. in der Kirche zu Tesserete statt. Ein zahlreiches Geleite, besonders von Lugano und Umgebung, legte beredtes Zeugnis ab von der hohen Achtung und Liebe, die der Hingeschiedene allgemein genoss. Bei 2000 Personen aller Stände gaben bei strömendem Regen dem geachteten Manne das letzte Geleite. Alle Zeitungen anerkennen übereinstimmend die Bedeutung dieses Mannes für das tessinische Schulwesen. Durch ausdauernden Fleiss und angestrengte Arbeit hat sich Herr G. als Autodidakt von Stufe zu Stufe vom einfachen Volksschullehrer bis in die obersten Leitungen des tessinischen Unterrichtswesens Bahn gemacht. Erst 48 Jahre alt, steht er als gebrochene Säule im Geiste vor uns. Zu seinen Geistesgaben gesellte sich Herzensgüte und Liebe gegen jedermann. Die Erkenntnis der Wichtigkeit und Grösse der Erziehung und des Unterrichtes auch für sein schönes Land und sein liebes Volk, war die Triebfeder seiner unermüdlichen Arbeitslust und Freudigkeit. Solcher Männer bedarf das engere und weitere Vaterland. *R. I. P.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Bei den Aufnahmeprüfungen in das eidg. Polytechnikum ist eine ungewohnt grosse Zahl von Kandidaten, insbesondere solche mit unregelmässigem Bildungsgang, durchgefallen. Die Immatrikulationen der Hochschule Zürich (erste Einschreibung 311) zeigen einen starken Rückgang der russischen Elemente, insbesondere der Studentinnen. Hr. Dr. Hielscher tritt als Privatdozent der Hochschule Zürich zurück. Heute hält Hr. Dr. *Bernoulli* seine Habilitationsrede über Berlioz als Ästhetiker.

Lehrerwahlen. *Bern*, Methodik für Kandidaten des Sekundarlehramtes: Hr. Dr. K. Fischer; für Pädagogik der Lehramtsschüler mit nicht bernischem Lehrpatent: Hr. E. Balsiger. Primarschule: Hr. E. Roth von Rümligen. *Winterthur*, Gymnasium: Hr. Dr. E. Kreis, bish. prov. Sekundarschulen in *Seen:* Frl. M. Ammann, bish. prov. *Interlaken:* Hr. F. Althaus. *Rorschach:* Hr. J. Altherr in Altstetten. — *Zug* (Berichtigung der letzten Notiz): Hr. Ph. Trottmann, Aristau (für den zurücktretenden Hrn. J. Ricklin). *Erlach*, Knabenerziehungsanstalt: Hr. Joh. Hügi. *Trittenbach:* Frl. Marie Jakob. *Augstmatt:* Frl. L. Blaser. *Filzbach:* Hr. P. Winteler von Filzbach. *Netstal:* Hr. Jul. Stucki von Dürnten.

Verein schweiz. Erzieher. Korr. Der Verein, bestehend aus den Hauseltern, der Lehrerschaft der Anstalten, sowie der Freunde derselben zählt gegenwärtig 164 Mitglieder. Im verflossenen Jahre sind 7 aus ihrem bisherigen Wirkungskreise durch den Tod abberufen worden. Die Schweiz besitzt eine stattliche Zahl von Anstalten (194), in denen Kinder zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangezogen werden. In den Waisenhäusern finden elternlose Kinder liebreiche Aufnahme; in Besserungsanstalten werden Knaben und Mädchen aufgenommen, deren Erziehung eine mangelhafte war. Ebenso ist gesorgt für Blinde, Taubstumme, Epileptische, bildungsfähige und bildungsunfähige Blödsinnige. Betreffs der Letztern entfaltet der Verein für das Idiotenwesen unter Mitwirkung gemeinnütziger Gesellschaften und edler Menschenfreunde rege Wirksamkeit. Möge das Interesse der Letztern stets rege bleiben. Noch ist man nicht am Ende der Leistungsfähigkeit angelangt. Laut aufgenommener Statistik findet sich noch eine grosse Zahl armer Kinder, die ihr elendes Dasein misslichen Verhältnissen, besonders der *Trunksucht der Eltern* zu verdanken haben, und nur für eine kleine Zahl ist durch Aufnahme in eine Anstalt gesorgt. Da bleibt also noch viel zu tun übrig. — Die Anstalten verteilen sich auf die einzelnen Kantone wie folgt: Aargau 15, Appenzell A.Rh. 21, Baselstadt 10, Baselland 4, Bern 33, Freiburg 9, Genf 2, Glarus 4, Graubünden 6, Luzern 6, Neuenburg 12, Schaffhausen 3, Solothurn 5, St. Gallen 20, Thurgau 5, Waadt 7, Zürich 32. Keine Anstalten finden sich in Appenzell I.Rh., Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Tessin und Wallis. Die Vereinskasse besitzt ein Vermögen von Fr. 843. 47; die Hülfskasse, deren Erträgnisse zu Unterstützungen und Pensionen verwendet werden, Fr. 39 733. 45. An der diesjährigen Jahresversammlung in Ins wurden wieder einige Anstalten besucht. Von besonderem Interesse war der Besuch in den beiden grossen Anstalten St. Johann und Witzwyl mit ihren grossen Landkomplexen, die unter trefflicher Führung aufs beste gedeihen und beweisen, was Fleiss, Geschick und Ausdauer aus sonst unfruchtbarem Boden zu ziehen vermag.

Bern. *Lehrerversicherungskasse, Sektion Amt Bern.* Am 13. Okt. fand die 3. Bezirksversammlung unserer Sektion statt, die sich über die neuen Statuten auszusprechen und die Wahl des Bezirksvorstandes und der Delegierten vorzunehmen hatte. Hr. F. Leuenberger eröffnete die Versammlung mit kurzen Worten und ging dann zur Wahl des neuen Vorstandes und der Delegierten über. Da die Sektion Bern 317 Mitglieder zählt, ist sie zur Wahl von 7 Abgeordneten berechtigt. Die bisherigen, welche eine Wiederwahl nicht ablehnten, wurden bestätigt. Hr. Dr. Bohren, der von der Regierung an eine höhere Stelle gewählt ist, und Hr. F. Leuenberger, welcher sich eine Wiederwahl verbat, wurden ersetzt durch die HH. A. Schläfli und E. Mühlethaler in Bern. Der Vorstand besteht für die nächste fünfjährige Periode aus den HH. A. Schläfli als Vorsteher, E. Mühlethaler als Stellvertreter und Frl. Merz als Sekretärin. Herr Prof. Dr. *Graf* beleuchtete hierauf die Vorteile der *neuen Statuten* im Vergleich zu den bisherigen und führt als solche an: 1. Anrechnung von 1/3 der vor Inkrafttreten der Kasse absolvierten Dienstjahre. 2. Erhöhung des Maximums der Invalidenpension von 60 auf 70 % der beitragspflichtigen Besoldung. 3. Übernahme der Hälfte der sog. Monatsbetreffnisse durch den Staat etc. Er empfahl die Statuten zur Annahme, dabei zugebend, dass an denselben wohl noch einige Mängel haften, dass sie im Vergleich zu den alten aber einen grossen Fortschritt bedeuten. Alles auf einmal ist ja nirgends zu erreichen; gut Ding will Weile haben! Hr. Prof. Dr. Graf gab seinem Bedauern Ausdruck, dass er in der Presse ungerechtfertigterweise von einem Mitglied der Kasse angegriffen worden sei, da er doch je und je nur das Beste für die Lehrerschaft gesucht und eben auch Erfahrungen habe sammeln müssen. Sein Schlusswort gipfelt in dem Gedanken: Nicht einander bekämpfen, sondern sich gegenseitig unterstützen! Hr. *A. Schläfli* beleuchtete mehr die Schattenseiten der neuen Statuten. Er glaubt, mit der Erhöhung der Invalidenpension auf 70 % hätte man noch zuwarten können, da ja doch die meisten gegenwärtigen Mitglieder sie nicht erreichen werden. Er kritisiert, dass Nebenverdienst und Naturalleistungen fakultativ in die Versicherung einbezogen werden können und vermutet, dass nur die grossen Risiken sich so hoch wie möglich versichern lassen. Ähnlich verhalte es sich mit dem freiwilligen Beitritt der Seminarlehrer und Inspektoren in die Kasse; man hätte sie entweder obligatorisch versichern, oder gar nicht aufnehmen sollen. Statt einer Beitragssumme von 200 000 Fr. im Jahr wünschte Hr. Sch. die Bestimmung, dass der Staat gleichviel leisten sollte wie die Mitglieder der Kasse. Die Trennung der Gewalten betreffend hält er dafür, dass der Direktor und Präsident der Verwaltungskommission nicht in ein und dieselbe Person sein sollten etc. Er verwahrte sich gegen den Vorwurf, dass er Hrn. Prof. Dr. Graf *persönlich* angegriffen habe, er wollte in der Fachpresse vielmehr einige Mängel der neuen Statuten hervorheben und wünschte, dass künftig die Bezirksversammlungen vor der Generalversammlung über die Statuten beraten sollten, um berechtigten Wünschen der Lehrerschaft entgegenkommen zu können. Nachdem Hr. Prof. Dr. Graf nochmals zum Worte gekommen und einige vom Vorredner aufgegriffene Punkte vom Standpunkt der leitenden Organe aus behandelt, auch verschiedene orientierende Fragen beantwortet hatte, wurden die Statuten ohne Gegenantrag angenommen. Die Verhandlungen wurden in einem durchaus ruhigen Ton geführt. Für und Wider kamen zur Geltung und Würdigung. Es ist nur gut, wenn das, was hie und da den Mitgliedern nicht gefällt, frei und offen vorgebracht und diskutiert wird, und da sind wir Hrn. Sch. zu Dank verpflichtet, wenn er sich die Mühe nahm, seiner Meinung so ruhig sachlichen Ausdruck zu verleihen. Hr. Prof. Dr. Graf erklärte selber, dass er gerne andere Ansichten anhöre und Wünsche entgegennehme, er erbitte sich nur eine anständige Behandlung. Wir sind überzeugt, dass die Leitung der Kasse bestrebt ist, die Institution zu einer Musteranstalt mit segensreicher Wirksamkeit emporzuheben und glauben, dass auch sie für die Stimme des „Volkes" nicht nur ein offenes Ohr haben werde, sondern dass die „vox populi" für sie ein Bedürfnis sein müsse. Dann wird auch der Wunsch des Hrn. Direktors, es möge die Zeit kommen, da jeder bern. Lehrer stolz sei auf die Versicherungskasse in Erfüllung gehen. Jedenfalls hat die 3. Bezirksversammlung der Sektion Bern mit dazu beigetragen, das Vertrauen der Mitglieder zu den leitenden Behörden zu erhöhen; das verdanken wir den Voten des Hrn. Prof. Dr. Graf. Berechtigte Wünsche harren einer spätern Verwirklichung; das führte uns Hr. A. Schläfli, der neue Bezirksvorsteher, trefflich vor Augen. *p. w.*

Thurgau. Vom 5. bis 17. Oktober fand im Seminar zu Kreuzlingen ein *pädagogischer Kurs* statt, an welchem 35 Primarlehrer teilnahmen, die alle schon eine grössere Zahl von Dienstjahren hinter sich hatten. Vertreten waren sämtliche Bezirke mit Ausnahme von Diessenhofen; das Hauptkontingent stellte der Bezirk Arbon, der durch 12 Lehrer ver-

treten war. Der Kurs nahm einen in jeder Hinsicht gelungenen Verlauf und befriedigte so allgemein, dass es wohl am Platze ist, auch in der Lehrerzeitung auf denselben zurückzukommen. Natürlich kann dies nur in ganz allgemeiner Form geschehen, in der Annahme, eine einlässliche Berichterstattung werde dann in unsern Lehrerversammlungen (Konferenzen und Schulvereinen) erfolgen:

Dem Kurs lag folgender Plan zugrunde:

Thema: Grundzüge der Volksschulpädagogik, mit besonderer Berücksichtigung einiger Hauptforderungen des provisorischen Lehrplans für die thurgauischen Primarschulen.

Einteilung: 1. Vorträge (mit Diskussionen) zum Thema (jeden Vormittag). 2. Lektionen mit Schülern der Übungsschule (an zwei Nachmittagen). 3. Exkursionen im Anschluss an einen Teil der Vorträge (womöglich an allen andern Nachmittagen).

Die Vorträge zum pädagogischen Thema übernahm Herr Seminardirektor Dr. Häberlin; diejenigen zum Kapitel Geologie, verbunden zum Teil mit Experimenten und Demonstrationen, hielt Hr. Dr. Eberli. Die Lektionen in der Übungsschule leiteten die Herren Seminarübungslehrer Seiler und Fröhlich, und bei den Exkursionen waren unsere Führer die Herren Direktor Dr. Häberlin (Heimatkunde), Dr. Eberli (Geologie), Dr. Buser (Geschichte).

Es war also ein ebenso aktuelles als praktisches Thema, das da zur Behandlung kam. Indem der weitaus grösste Teil des Unterrichts erteilt wurde durch Hrn. Direktor Dr. Häberlin, hatten die Kursteilnehmer Gelegenheit, unsern neuen Seminardirektor kennen und schätzen zu lernen als einen Mann, der nicht nur ausgestattet ist mit einem sehr vielseitigen und gründlichen Wissen, verbunden mit hohem sittlichem Ernst, sondern der dazu noch über ein sehr klares, praktisches Lehrgeschick verfügt, und somit diejenigen Eigenschaften in sich vereinigt, die wir an einem Lehrer der Lehrer so hoch schätzen müssen.

Durch den behandelten Stoff wurde uns gleichsam ein Kommentar und zwar ein besonders für die ältern Lehrer erwünschter und notwendiger Kommentar zum neuen Lehrplan geboten; eine treffliche Wegleitung, die uns einführen will in den rechten Sinn und Geist der Bestimmungen, die in nächster Zukunft für unsere Schulerziehung massgebend sein sollen.

Und wenn etwa noch Gegensätze vorhanden waren zwischen der älteren und der neueren Richtung, so sind sie durch diesen Kurs vielfach ausgeglichen worden. Irrtümliche Auffassungen haben sich durch den Unterricht sowohl als namentlich auch durch gegenseitige freie Aussprache aufgeklärt. Wir haben einander verstehen gelernt und die Überzeugung gewonnen, dass wir tatsächlich gar nicht so weit auseinander stehen. Unwillkürlich und oft mussten wir uns während dieses Kurses an das Wort erinnern, welches lautet:

„Am guten Alten in Treue halten,
Am tüchtigen Neuen sich stärken und freuen,
Wird niemand gereuen!“

Möge diese Devise immerdar zur Geltung kommen, wo es sich darum handelt, auf wichtigen Gebieten für fortschrittliche Ideen einzutreten!

Zum vollen Gelingen trug namentlich auch das wundervolle Herbstwetter viel bei, das die Abwicklung unseres Kursprogrammes so sehr begünstigte. Auch die Pflege der Geselligkeit und Freundschaft kam zu ihrem vollen Rechte, dies um so eher, als fast alle Kursteilnehmer sich jeden Mittag zum gemeinschaftlichen Essen bei Hrn. Schmid zum Schweizerhof einfanden, und ein grosser Teil von dem Nachtquartier im Seminar Gebrauch machte.

Bei einer sehr gemütlichen Schlussfeier wurde den verehrten Herren Kursleitern der wohlverdiente, warme Dank ausgesprochen für die reiche Belehrung, die sie uns geboten, und Hr. Seminardirektor Dr. Häberlin schloss die letzte Stunde, indem er seiner Freude Ausdruck gab über den schönen Verlauf des Kurses. In der erfreulichen Tatsache, dass eine so grosse Zahl schon älterer Lehrer vom ersten bis zum letzten Tag mit solchem Eifer und Interesse dem Unterricht folgte, erblickt er die beste Garantie dafür, dass die neuen Ideen sich einleben und ihren Weg machen werden.

Möchte dies nur recht bald der Fall sein; denn die Forderungen, die der provisorische Lehrplan für die thurgauischen Primarschulen aufstellt, sind im Prinzip gut. Darüber herrschte auch in unseren Diskussionen, die bei wichtigen Fragen oft recht lebhaft sich gestalteten, keine Meinungsverschiedenheit. Aber den rechten Erfolg werden wir erst dann haben, wenn in manchen Punkten noch bessere Vorbedingungen geschaffen werden. Diese könnte und sollte uns ein neues, fortschrittliches Unterrichtsgesetz bringen. Da aber bis zum Zustandekommen eines solchen noch geraume Zeit vergehen dürfte, so muss die Lehrerschaft mit Entschiedenheit wenigstens diejenigen Verbesserungen anstreben, die bei richtiger Einsicht und gutem Willen heute schon an vielen Orten erreicht werden könnten: Reduktion der Schülerzahl und der Klassenzahl (wo es angeht, Einführung des Zweiklassensystems), Spezialklassen für Schwachbegabte, Nachhülfestunden, Vertretung der Lehrerschaft in der Schulbehörde, zeitgemässe Reform der Examen etc.

Wir haben in Kreuzlingen einen schönen und sehr lehrreichen Kurs durchgemacht, und wohl kein Teilnehmer hat es bereut, dass er dabei einen Teil seiner Herbstferien einbüsste.

Wir verbinden mit dem aufrichtigen Dank an die Herren Kursleiter, sowie an das tit. thurgauische Erziehungsdepartement den Wunsch, die letztere Behörde möchte schon bald wieder einen weitern Kurs veranstalten, bei welchem dann diejenigen Lehrer berücksichtigt werden könnten, die diesmal abgewiesen werden mussten, auf dass die wertvollen Anregungen, die uns geboten wurden, möglichst vielen Schulen unseres Kantons zugute kommen. *J. G.* in A.

Neuenburg. Das 25jährige Jubiläum der Handelsschule Neuenburg wurde letzten Samstag durch ein Bankett gefeiert. Sie wurde im Oktober 1883 mit 4 Schülern und einem Lehrer eröffnet; ein Privatmann, Herr A. Junod, hat die Kosten des ersten Jahres vorgeschossen. Zwei Jahre später zählte sie 17 Schüler, 1892 wurde die dritte Klasse eröffnet, die Post- und Eisenbahnschule 1898 gegründet. 1900 wurde die Töchterhandelsschule angegliedert und das neue Schulhaus eröffnet. Heute zählt die Schule 50 Lehrer und 715 Schüler; sie kostet jährlich 297,000 Fr., wovon die Hälfte vom Bund geleistet wird. Die Einnahmen aus den Schulgeldern betragen im Mittel 129 Fr. Die Schule will nicht die kaufmännische Lehrzeit.

Tessin. Der Kampf um das *Schulgesetz*, das am 1. Nov. zur Abstimmung gelangt, wird mit einer unerhörten Bitterkeit geführt. Die Wahlen vom letzten Sonntag haben die Gegensätze noch verschärft. Für das Gesetz stehen ein die Liberalen und Sozialisten (Block), die Deutschschweizer, der Lehrerverein Scuola und der Lehrerverein Società Magistrale Economica. Dagegen eifern die Geistlichkeit, die konservative Partei und der konservative Lehrerverein (Federazione Docenti Ticinesi), der auf seiner Jahresversammlung zu Canobbia Stellung gegen das Gesetz genommen hat. Der Bischof hat in einem Hirtenbrief das Gesetz verurteilt und in nome degli nostri avi die Katholiken aufgefordert, das Gesetz zu verwerfen. In der Kirche hatten alle Kinder für die Verwerfung des Gesetzes zu beten. Mit seiner ganzen Macht wirft sich der Bischof in den Kampf, supplicando che sia lasciata al posto onorifico l'istruzione catechistica. Zu dem Glaubenseifer, der gegen das Gesetz entfacht wird, kommen die finanziellen Bedenken und Einwände, die in den stärksten Worten vorgebracht werden. An alle Leidenschaften wird appelliert, um la legge di sciagura, wie die Gegner sagen, zu Fall zu bringen. In fieberhaft-leidenschaftlicher Sprache wird in der Presse und in Versammlungen gekämpft. Für und Gegen. Die Parteivorstände sind beständig tätig. Seit den Tagen der Tessiner Umwälzung, welche die konservative Regierung stürzte, ist die Aufregung nie so gross gewesen wie heute. Schlimmer hätte der Kampf nicht werden können, wenn der Religionsunterricht (der belassen wird wie bis anhin) aus allen Unterrichtsprogrammen völlig ausgemerzt worden wäre. Der Ausgang des Kampfes ist ungewiss. Er kann für den Kanton verhängnisvoll werden.

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* Die von Methodiklehrer Egli vorgeschlagenen Anordnungen betreffend den Unterricht in Methodik für die Kandidaten des *Sekundarlehramts*

werden gutgeheissen; ebenso die Einrichtung der Kurse und Übungen für die Kandidaten, die die Primarlehrerprüfung nicht absolviert haben. Für das Winterhalbjahr 1908/9 werden als Hülfslehrer an der *Kantonsschule* Zürich angestellt: *a)* Gymnasium: 1. A. Barth: Französisch, 2. J. Berger: Deutsch, 3. R. Billwiller: Geographie, 4. Dr. R. Fäsi: Deutsch, 5. F. Gagliardi: Geschichte, 6. Dr. Grün: Chemie, 7. H. Hartmann: Italienisch, 8. Prof. Dr. J. Hausheer: Hebräisch, 9. F. Kuhn: Stenographie, 10. E. Neuweiler: Naturkunde und Chemie, 11. Ch. Reymond: Französisch, 12. J. Vetsch: Deutsch, 13. O. Waser: Latein, 14. C. Wiesmann: Mathematik, 15. Kreis: Latein. *b)* Industrieschule: 1. A. Barth: Italienisch, 2. Reymond: Französisch, 3. Dr. Du Pasquier: Mathematik, Geometrie, geometrisches Zeichnen, deskriptive Geometrie, Buchhaltung, 4. Dr. F. Fassbender: Geographie, 5. Ad. Sulzberger: Zeichnen, 6. Pfarrer Dr. Pfister: Religion. *c)* Handelsschule: 1. H. Ammann: Spanisch, 2. Dr. Fassbender: Naturgeschichte und Geographie, 3. D. Frauenfelder: Handelsfächer, 4. H. Huber: Handels- und Schreibfächer, 5. Fr. Kuhn: Stenographie und Schreiben, 6. Pfarrer Dr. Pfister: Religion, 7. K. Schmid: Deutsch, 8. Dr. Hans Wehrli: Geographie, 9. Dr. K. F. Wiegand: Deutsch. — Fünf Primarlehrer, die als Verweser an Sekundarschulen amten, werden zum Zwecke der Dislokation und Verwendung im Primarschuldienst auf Schluss des Sommerhalbjahres von ihren Lehrstellen entlassen. — Auf Beginn des Winterhalbjahres 1908/9 werden ernannt: *a)* Als Verweser an Primarschulen: *Zürich* I: Muggli, Ida, v. Meilen, Weber, Helene, v. Zürich. *Zürich* III: Frau Schmid-Grütter, in Zürich III; Ritter, Johanna, v. Zürich; Bächtold, Jakob, v. Schaffhausen. *Höngg:* Heusser, Jean, v. Hochfelden. *Seebach:* Bosshard, Berta, v. Zürich. *Ottenbach:* Frau Leutert-Willi, in Ottenbach. *Stäfa:* Traber, Alfred, v. Thundorf. *Bubikon:* Stauber, Bertha, v. Zürich. *Üssikon b. M.:* Krämer, Betty, v. München. *Horben:* Fröhlich, Ida, v. Bülach. *Schottikon:* Morf, Anny, v. Zürich. *Marthalen:* Wening, Margaretha, v. Winterthur. *Trüllikon:* Steger, Robert, v. Ettiswil. *Truttikon:* Hürlimann, Rosa, v. Wald. *Bassersdorf:* Albrecht, Hans, v. Stadel. *Neerach:* Trüb, Susanna, v. Zürich. *Regensdorf:* Kunz, Otto, v. Wald. *Dänikon-Hüttikon:* Furrer, Gottl., v. Winterthur. *b)* Als Verweser an Sekundarschulen: *Zürich* I: Brunner, Emil, Dr. phil., v. Sulzbach. *Rüschlikon:* Simmen, Paul, v. Schinznach (Aargau). *Bäretswil:* Danuser, Theodor, v. Mastrils (Graubünden). *Gossau:* Böschenstein, Max, v. Stein a. R. *Fehraltorf:* Jeanneret, Henri, v. Locle. *Russikon:* von der Crone, Paul, v. Basel. *Rikon-Effretikon:* Pfister, Karl, v. Wädenswil. *Wila:* Keller, Hans, v. Hagenbuch. *Seen:* Siegrist, Ernst, stud. phil., v. Winterthur. *Töss:* Bickel, Karl, v. Winterthur.

Die von der Schulpflege *Steinmaur* für das Winterhalbjahr 1908/9 in Aussicht genommene Klassenzuteilung an die Lehrer von Neerach wird genehmigt. — Das *Rechenbuch* für das VI. Schuljahr von J. Stöcklin wird obligatorisch erklärt und in den Staatsverlag aufgenommen. Das Lehrmittel gelangt in zwei Heften zur Ausgabe: *a)* Schülerheft (Aufgabensammlung, *b)* Lehrerheft (Aufgabensammlung und Auflösungen). — Die *Berichte* der Teilnehmer an den folgenden Kursen werden genehmigt: 1. Knabenhandarbeitskurse in Sitten. 2. Ferienkurse in Neuenburg, Lausanne, Genf und Paris. 3. Turnlehrerbildungskurs in Zürich. — 13 Kandidaten erhalten nach abgelegter Prüfung das Wählbarkeitszeugnis als Sekundarlehrer. — Zwei Kunstschüler erhalten zum Zwecke der Ausbildung zu Zeichenlehrern für das Winterhalbjahr 1908/9 kantonale Stipendien von je Fr. 250. — Die vier Freiplätze am Konservatorium für Musik in Zürich und die zwei Freiplätze an der Musikschule in Winterthur, über die die Erziehungsdirektion zu verfügen hat, werden an sechs, beziehungsweise zwei Bewerber vergeben.

Totentafel. ♂ 24. Okt. Hr. *Heinrich Widmann*, alt Lehrer in Basel, starb im hohen Alter von 85 Jahren. Am 18. Okt. 1823 in Kassel geboren, kam er 1844 in die Anstalt Beuggen. Er wirkte zuerst einige Jahre in der Anstalt Rengshausen und dann im Waisenhaus in Basel, bis er im Jahre 1860 an die Knabenprimarschule gewählt wurde. 1901 trat er in den Ruhestand. Seine Freunde bewahren den originellen Mann in gutem Andenken.

— 26. Okt. Hr. Regierungsrat **Joh. Ritschard,** Erziehungsdirektor des Kantons Bern, 63 Jahre alt. Am 10. Jan. 1845 zu Saxeten in Interlaken geboren, Schüler des Progymnasiums Bern und des Obergymnasiums Pruntrut, von 1865—1869 Studierender der Rechte in Bern, Giessen und Berlin, übernahm J. R. das Anwaltsbureau seines Oheims in Interlaken. Schon 1872 wurde er in den Grossen Rat und im Mai 1873, erst 28 Jahre alt, in die Regierung gewählt. Als Erziehungsdirektor schuf er die altkatholische Fakultät der Hochschule und das Gesetz über das Sekundarschulwesen von 1877. Die Lehrerschaft stand in vollem Vertrauen zu ihm, als eine Finanzkrisis eine Änderung der Regierung brachte. Ritschard eröffnete darauf (1878) in Thun ein Advokaturbureau. Im Jahr 1893 trat er neuerdings in die Regierung, um das Armenwesen und Kirchenwesen zu leiten, bis er nach der Volkswahl der Regierung (1906) das Unterrichtswesen übernahm. Sein Idealismus hatte alle Stürme ausgehalten; aber seine Körperkraft fing an zu brechen. Sein letztes Werk war die Vorlage des Besoldungsgesetzes für die Primarlehrer. Zu dessen Verteidigung erschien er Ende September noch im Regierungsgebäude, schon ein kranker Mann. In der Morgenfrühe des letzten Montag verschied er. Seine Gesetzesvorlage ist sein Vermächtnis. Die Lehrerschaft beklagt seinen Hinschied aufs schmerzlichste; denn er war ihr ein treuer Freund und Berater. Indem wir noch erwähnen, dass Hr Ritschard von 1873 bis 1882 und von 1903 bis zu seinem Tode dem Nationalrat und von 1893 bis 1903 dem Ständerat angehörte, behalten wir uns eine Würdigung seines Lebens und seiner Stellung zur Schule auf die nächste Nr. vor, in der wir auch sein Bild bringen werden.

— In Münchenbuchsee starb unerwartet im Alter von 40 Jahren Herr *Ernst Wüthrich*, ein stiller, jedoch allgemein beliebter Lehrer. *-ss.*

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Prof. Z. in Z. Fr. 8. 35; Bezirkskonferenz Appenzell A.Rh., Mittelland 58 Fr. Total bis 28. Okt. 1908: **Fr. 4535. 55.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 28. Okt. 1908. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Hegibachstr. 18.

Jugendschriften-Kommission des S. L.-V. Das *zweite* Bändchen der *Erzählungen neuerer Schweizer Dichter* ist soeben erschienen im Verlage des Vereins für Verbreitung guter Schriften in Basel (siehe Inserat). — In *Ida Bindschedlers* „Strafaufgabe" bringt das in jeder Beziehung gut ausgestattete Büchlein eine Erzählung, die den besten der unvergesslichen Joh. Spyri nicht nachsteht. *Fritz Marti* und *J. Reinhard* führen uns in fesselnder Darstellung Ereignisse aus dem Leben der Jugend vor. *J. V. Widmanns* Hundegeschichte, herzlich und gemütvoll, bestrahlt von der Sonne des Humors, wird jung und alt Freude bereiten; ebenso *Unggle Ruedis* (Rud. von Tavel) „Baumschlacht", eine meisterliche Schilderung der Katastrophe vom 23. Mai 1908. Jedes Stück ist in seiner Art vorzüglich, echte Schweizerkost, eine passende Weihnachtsgabe.

Indem wir auf das Inserat auf S. 422 aufmerksam machen (20% *Rabatt* für die Jugendschriften: *Kuoni*, Nachtwächter Werner; *Gotthelf*, Der Knabe des Tell; *Schön*, Das grosse Dorf; *Rosegger und Gotthelf*, Erzählungen; *Erzählungen neuerer Schweizerdichter*; *Mitteilungen* über Jugendschriften Heft 1—31) empfehlen wir das neue Bändchen: **Erzählungen neuerer Schweizerdichter II,** (s. o.) zur Anschaffung für Schulbibliotheken (Klassenlektüre!), für die eigenen Kinder der Lehrer und zum Geschenk. 10 000 Lehrer sollten doch imstande sein, etwas für die Verbreitung guter einheimischer Jugendschriften zu tun und zu vermögen.

Offene Schulverweserstelle
an der Gesamtschule Lieli.

Besoldung: Nach Übereinkunft.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege Lieli bis 5. November nächsthin. 1163

Beizulegende Ausweise: Wahlfähigkeitszeugnis u. ein Leumundszeugnis vom Gemeinderat des letzten Wohnortes.

Aarau, den 26. Oktober 1908.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Realschulstelle in Schänis.

Jahresgehalt 2800 Fr. Gewerbliche Fortbildungsschule 300 Fr. und voller Beitrag an die Pensionskasse. Antritt sofort. 1151

Anmeldungen bei Herrn Hofstetter, Realschulratspräsident in Dorf.

Schänis, im Oktober 1908.

Der Realschulrat.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des nächsten Schuljahres, Ende April 1909, ist **am untern Gymnasium in Basel** eine Lehrstelle für Latein, Deutsch, Geschichte, Geographie und Turnen (Fächeraustausch vorbehalten) zu besetzen. Wöchentliche Stundenzahl: zirka 28. Besoldung für die Jahresstunde: 120—160 Fr. Die Alterszulage beträgt 400 Fr. nach 10, 500 Fr. nach 15 Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Akademisch gebildete Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldung mit Ausweisen über ihren Bildungsgang und die bisherige praktische Tätigkeit spätestens bis zum 30. November dem Unterzeichneten, der zu jeder nähern Auskunft bereit ist, einzureichen.

Basel, den 22. Oktober 1908.

1148 **Dr. F. Schäublin**, Rektor.

Offene Lehrerstelle.

An der **Knaben-Bezirksschule in Zofingen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Französisch, Englisch, Italienisch u. Geographie mit Vorbehalt von Fächeraustausch zur Widerbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3000 bis 3500 Fr.

Hiezu kommen 3 staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach 5, 200 Fr. nach 10 und 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Dem betreffenden Lehrer, welcher der städtischen Lehrerpensionskasse beizutreten hat, ist event. Gelegenheit geboten, sein Einkommen durch Betätigung an der kaufmännischen Fortbildungsschule wesentlich zu verbessern.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 2. November nächsthin der Schulpflege Zofingen einzureichen. 1129

Aarau, den 15. Oktober 1908.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Arbeitslehrerinnen-Stelle.

Im ostschweiz. **Blindenheim Heiligkreuz-St. Gallen** ist die Stelle der Arbeitslehrerin für die weiblichen Blinden infolge Resignation auf den 1. Januar 1909 neu zu besetzen. Die Besoldung besteht nebst freier Station aus einem Fixum, dessen Höhe neu bestimmt wird. Bewerberinnen **gesetzten Alters**, die aus christlicher Nächstenliebe gerne in den Dienst der unglücklichen Blinden zu treten gewillt sind, haben ihre Anmeldungen bis zum 15. November 1908 einzusenden, unter Beilage der Ausweise über ihren Bildungsgang und die bisherige praktische Tätigkeit. 1167

Heiligkreuz-St. Gallen, den 28. Oktober 1908.

Die Direktion des ostschweizerischen Blindenheims.

Charles Mamboury, Lehrer in **Pompaples** (Waadt), Station La Sarraz, wünscht zwei Knaben oder zwei Herren in **Pension** und **Logis** zu nehmen. Er bietet die Möglichkeit, den Unterricht der Schule zu besuchen. 1154

Primarlehrer

Schulpraxis, I. Patent, deutsch und ital. sprechend, Kenntn. im Französischen, sucht per sofort Anstellung oder Stellvertretung an einer Unter- od. Oberschule.

Sich zu wenden an 1152

A. Bertossa, Lehrer, **Cauco**, Graub.

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen.

Rob. Bachmann, 887

Oberer Mühlesteg 10 **Zürich.**

Die Herren **Lehrer und Dirigenten** sind gebeten, nachstehende Humoristika-Novitäten:

1117 Schenk, Landpartie, Männer- oder Gem. Chor.
Schenk, die beiden Nachbarinnen, Duett.
Kirchl, Stilleben, M'chor.
Brixner, Kirta, (Kirchweihfest) Ländler für M'chor.

zur Ansicht zu bestellen. (O F 2347)

Bosworth & Co., Zürich V,
Grösster Chor- u. Humoristika-Verlag.

Herr J. Huber, Lehrer an der Handelsschule des kaufmännischen Vereins Basel schreibt, u. a.:

... Es handelt sich nun darum, dass eine möglichst grosse Zahl warm empfindender Lehrer der Volksschule es verstehen, nicht bloss den Mechanismus, sondern den wahren Wert und Geist dieser Idealbuchhaltung für Wohlfahrt und Glück den Schülern beizubringen; denn aus der Begeisterung für etwas Reales und Gutes folgt auch die gewissenhafte Durchführung.

Den Hauptwert lege ich auf das Bilanzbuch. Im weitern lassen sich durch die Spezifizierung der Ausgaben eine Reihe von zeitlichen Vergleichen und Schlüssen ziehen über die Ökonomie des Haushaltes. —

Diese neue Ausgabe der Idealbuchhaltung für Haus- und Privatwirtschaft (VII. Aufl. 28stes bis 40stes Tausend) kennen zu lernen, liegt, abgesehen von ihrer wahren Bedeutung für unsere Schulen, im eigensten Interesse eines jeden Lehrers und überhaupt eines jeden guten Haushalters. 1073

Die Idealbuchhaltung ist u. a. ferner empfohlen v. Frau Pastor **A. Hoffmann**, Schriftstellerin, Genf; Herrn **Albert Hubatka**, Revisor der thurgauischen Finanzverwaltung; Hrn. **Paul Maag-Kummer**, Prokurist des Schweiz. Bankvereins *Zürich*; Herrn **Meyer-Zchokke**, Direktor des Gewerbemuseums *Aarau*; Lehrerzeitung Westfalen; Oesterreichisches Handelsjournal, **sowie sämtliche Lehrerzeitungen der Schweiz.**

Zu verkaufen.

Fascikel 1—21 des **Geographischen Lexikons der Schweiz**, statt 126 Fr. nur **50 Fr.** Offerten sub Chiffre O L 1125 an die Expedition dieses Blattes. 1125

Zitherspieler 1153

erhalten Katalog **6** Zitherstücke u. gratis bei

J. Neukirchner, Görkau, Böhmen.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte **Zürich, Z. 68.** (O F 14) 23

Musikalien-Ausverkauf

33 1/3 % bis 40 % Rabatt.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes gewähre den Herren **Lehrern und Lehrerinnen 33 1/3 bis 40 % Rabatt und stehen Auswahlsendungen jederzeit zu Diensten. Extrabestellungen** werden bis zum Schluss der Liquidation **nur fest** und zu den bekannten **Rabattansätzen prompt** besorgt. (O F 2274) 1080

Um geneigten Zuspruch bittet die **Musikalienhandlung E. Hegnauer-Gruber, Zollikon-Zürich.**

NATUR-WEIN

Neuer Tessiner Sommerwein, Fr. 18.— per 100 Liter.

Piemonteser ... ... Fr. 25.— ab Lugano

Barbera fein . ... Fr. 35.— gegen Nachnahme

Chianti extra . ... Fr. 45.—

904 Muster gratis

Gebr. STAUFFER, Lugano.

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 1082

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Orthographische Fehler

sollte man weit mehr als bisher durch Einführung eines praktischen, übersichtlichen und zuverlässigen, ortograph. Hülfsmittels **zu verhüten** suchen. Machen Sie einen Versuch mit dem

Orthogr. Register

von **Dr. Ernst Trösch, Biel** 3. bis 10. T., Biel, Verlag des Verfassers. 40 Seiten mit 2000 verdeutschten Fremdwörtern. 1135

Berner Schulbl.: Es ist ganz aus dem praktischen Bedürfnis entsprungen und darum auch so gescheit und prakt. eingerichtet.

Preis: 60 Cts., in Partien 45 Cts. Schulen und Lehrer erhalten bei direktem Bezug hohen Rabatt.

Dr. Ernst Trösch, Biel.

Verlanget GLANZFETT

Siral

die beste SCHNELLGLANZWICHSE

648

Raucher!!

Als vorzügliche Qualitätscigarre empfehle ich: (O F 2119) 1036

Meine Spezialmarke

„Zum Silberhof" A

per Stück 10 Cts.
per Kistchen à 50 Stk. Fr. 4.50
Keine Ausstattung nur Qualität.

Für die Herren Lehrer
— 5 % Rabatt. —

Hermann Gauch & Co.
Zürich I z. Silberhof
Bahnhofstr. 74, Ecke Uraniastr.

Pianos

Harmoniums u. Flügel

der berühmten Firmen

Feurich 956
Förster
Garn
Kaps
Schiedmayer & Söhne
Ackermann, Hooff & Cie.
Spaethe u. a.

sowie

Gebrauchte Pianos

bester in- u. ausländ. Firmen in **allen** Preislagen in grosser Auswahl empfiehlt bei **billigsten** Preisen

P. JECKLIN

Zürich I

10 oberer Hirschengraben 10.

Umtausch und Ankauf

gebraucht. Instrumente jederzeit **zu höchsten Preisen.**

Reparaturen, Stimmungen.

Für Lehrer grösst. Entgegenkommen

Die Neu-Guinea-Cigarren

sind wegen ihrer feinen, duftigen Qualität sehr beliebt, sie werden mit aller Sorgfalt in reiner Handarbeit fabriziert. Der Neu-Guineatabak ist dem Sumatra sehr ähnlich, nur im Aroma etwas kräftiger; es eignet sich diese Cigarre besonders für Raucher leichter bis mittlerer Qualitäten.

Von diesen Neu-Guinea führe ich zwei Sorten:

Neu-Guinea I per 100 Stück Fr. 8.50
Neu-Guinea II „ „ „ „ 7.50

Musterpakete von 20 Stück Neu-Guinea I und 20 Stück Neu-Guinea II **Fr. 3.50** franko per Nachnahme. 801

Basler Cigarren-Versandhaus
Hermann Kiefer
♣ Basel ♣
Postcheck-Conto V. 326.

Basler Cigarren-Versandhaus
Hermann Kiefer
♣ Basel ♣
Postcheck-Conto V. 326.

☞ **Unsere reichhaltige Musterkollektion**
in

Wollstoff-Neuheiten

Seidenstoffen und Samten samt Modebildern und Katalog

steht zur gefälligen Verfügung. 1058

J. Spörri A.-G. Zürich

Papeterie Kuhn in Bern

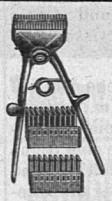
empfiehlt: (O H 9715) 1160

Dr. Ed. Imhof, **Illustrierte Geographie des Kantons Bern für Mittelschulen.** Siebente Auflage, geb. 65 Cts.

Dr. Ed. Imhof, **Geographie der aussereuropäischen Erdteile für Mittelschulen.** Vierte Auflage, brosch. 60 Cts.

Soeben neu erschienen:

Dr. Ed. Imhof, **Illustrierte Geographie der Schweiz für Mittelschulen.** Achte vollständig umgearbeitete Auflage, geb. 1 Fr.

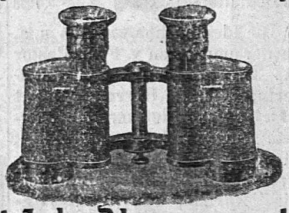


Haar-Scheren

in Ia. Qualität liefert à Fr. 6.— per Nachnahme 1087

G. Meyer, Eisenhandlung, Burgdorf

Man kauft am besten direkt vom Fabriklager **Zeiss- u. Perplex-**Prismengläser 6- bis 18-facher Vergrösserung, welche die neuesten Verbesserungen aufweisen. Man verlange Katalog und Ansichtssendung. 792



Jul. Akermann,
Optische Anstalt, **Reutlingen** und **Davos-Platz,**
Promenade 37.
Auf Wunsch werden vorteilhafte Zahlungsbedingungen eingeräumt.

Kinderstuhl

zerlegbar, tausende im Gebrauch, versendet gegen Nachnahme von

Fr. 18.—

franko ganze Schweiz

1086 **Kindermöbel-Versandtgeschäft Baumann, Aarau**

Kunstgewerbe-Museum Zürich

I. Zürcher Raumkunst-Ausstellung

1141

Von total:
24 Ausstellungsräumen sind 20 mit Linoleum, wovon 19 mit ANKER-MARKE ausgelegt durch die Hauptniederlage:

FORSTER & ALTORFER

Zürich

12 Theaterstrasse 12 neben Corso

20% Rabatt

auf nachstehenden **Büchern** der Jugendschriften-Kommission des S. L. V. erhalten alle Bestellungen, die **vor dem 20. November 1908** aufgegeben werden beim Präsidenten: **Rektor Herm. Müller, Basel:** 1162

1. **J. Kuoni,** Der Nachtwächter Werner	Fr.	—.70
2. **J. Gotthelf,** Der Knabe des Tell	„	1.—
3. **O. Schön,** Das grosse Dorf.	„	—.80
4. **P. Rosegger** und **J. Gotthelf,** Erz.	„	—.80
5. **Münchhausen,** ill. v. M. Disteli	„	1.—
6. Erz. neuerer Schweizer Dichter I	„	1.—
7. „ „ „ „ II	„	1.—
8. **Mitteilungen über Jugendschriften** Nr. 1—31 à	„	—.50

20% Rabatt

Institut für Schwachbegabte

Im Lindenhof in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen, auch nervösen Kindern wird indiv. Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten. Pädagog. und ärztl. Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg, Prospekte versendet

(O F 188) 95 **J. Straumann,** Vorsteher.

G. Bliss, Confection

15 Marktgasse ZÜRICH I Zum Rothaus

Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe. (O F 2330) 1110

ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5% Rabatt.

Kleine Mitteilungen.

— Hr. R. Sieber, Lehrer in Schwendi, wurde zum Armeninspektor des 43. Kreises des Kantons Bern gewählt.

— Die *„Sammlung fürs Haus“* (Nr. 93, Langensalza, Beyer & Söhne) bringt die Elf Wiener Tänze von Bethoven, die vor Jahren im Archiv der Thomasschule aufgefunden worden sind. Fachmusiker werden an der schönen Wirkung dieser Tanzkompositionen ihre Freude haben, weshalb wir auf den leicht spielbaren Klavierauszug aufmerksam machen, den das genannte Heft enthält.

— Der *französische* Kriegsminister schickt alljährlich eine Anzahl dienstleistender Lehrer während des Militärdienstes für drei Monate in die Turnschule zu Joinville-le Pont. Das Diplom, das diese Lehrer hier erwerben, gilt als Certificat d'aptitude à l'enseignement de la Gymnastique (degré élémentaire).

— In Hamburg sind 300,000 Mark gesammelt worden zur Gründung eines christlichen Seminars. In den privaten Ergänzungskursen zum Religionsunterricht der öffentlichen Schulen sollen die Kinder über Äusserungen ihrer Religionslehrer ausgefragt werden.

— *Stockholm* hat ein Volksschulbudget von 4 534 886 Kr., 26,753 Schüler (76 % der schulpflichtigen Jugend), 174 Lehrer und 773 Lehrerinnen.

— Prof. *Buisson* macht der französischen Kammer den Vorschlag, die Rekrutenprüfungen (nach Art der schweizerischen) in Frankreich einzuführen.

— *Björnson* sprach in einem Vortrag in Krödsherred sehr anerkennend über den Lehrerstand. „Den Lehrerstand liebe ich, seit ich ein Knabe war; denn ich sah die Lehrer in meines Vaters Hof stehen. Sie waren verkannt und erhielten nicht den Lohn für ihre Arbeit. Das kam daher, dass sie so ideal waren. Von allen Ständen ist der Lehrerstand der idealste. Er tut die notwendigste Arbeit in unserem Land. Der Lohn ist so gering, dass sie nicht deshalb, sondern aus Drang für die Frziehung der Jugend Lehrer geworden sind. Darum nur können sie ausharren ... Einen Teil des Vermögens, das ich gesammelt habe, gedenke ich den Lehrern zu testieren ...“

Grolichs Heublumenseife enth. d. heilkräftigst. Stoffe v. Wald- u. Wiesenblumen. Preis 65 Cts. Überall käuflich. 667

Geigen von E. Baltensperger, Chur
Geigenbauer
werden von zahlreichen Musikdirektoren und Geigen-Virtuosen zum Solospiel verwendet. Der beste Beweis, dass dieselben auch den höchsten Anforderungen, die an eine Geige gestellt werden, Genüge leisten. (Gl 1177 Z)
Bestellungen, Anfragen usw. sind zu richten an 1108
F. Karrer-Streiff, Mollis,
Alleinverkäufer der Baltenspergerschen Streich-Instrumente.

Verlangen Sie zur Ansicht, die soeben erschienenen
Pflanzen-Ornamente
für Furchen-, Flach-, Reliefschnitt, Tiefbrand und Freihandzeichnen
entworfen und gezeichnet von **J. Guhl**, Lehrer in **Romanshorn.**
Ein Lehrgang mit ausführlicher Anleitung. – Für kl. u. gr. Liebhaber. — 30 Blatt (41 × 25 cm), 12 Seiten Text. — Preis **Fr. 3.50.** (O F 2437) 1145 **Selbstverlag.**

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer, **Zürich IV**
Werkstätte für wissenschaftliche Instrumente
seit 1. Oktober 1908 in eig. neuerbautem Hause
Scheuchzerstrasse 71
Physikalische Instrumente und Apparate
für den **Unterricht.**
Aufgenommen in den amtlichen Verzeichnissen der Kantone Zürich und Aargau. (O F 2366) 1119

Beteiligung und Teilhaber Suchende!
sollten umgehende kostenlose Zusendung unserer Offertenliste verlangen.
SCHWEIZ. Immobilien-Centrale ZÜRICH.
PARADEPLATZ
(O F 2026) 1003

Einheimische Industrie.
Seit 75 Jahren bewährten sich durch grösste Solidität und vollen, gesangsreichen Ton die
PIANOS
Schmidt-Flohr
BERN
Kataloge gratis und franko
Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
Vertreter in allen grössern Städten.
248

Das Beste
bricht
sich immer Bahn.
Mit diesem Prinzip
haben sich die
Steinfels-Seifen
überall unverdrängbar eingeführt.
Nur echt, wenn jedes Stück den Firmastempel:
Friedrich Steinfels A.-G., Zürich
trägt. (O F 786) 389

Kartenskizze der Schweiz.
Dieselbe dient zur nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberschulen, Bezirksschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist Schultinte und für je 1—2 Schüler ein Farbstiftsortiment in den betreffenden Farben erforderlich. Vermittelst dieser simplen Hülfsmittel ist der Schüler imstande, selbständig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. Die Zusendung der Kartenskizze erfolgt flach in extra dazu bestimmten Kartonmappen und kostet bei dutzendweiser Bestellung 20 Rp. per Skizzenblatt und ebensoviel für ein Farbstiftsortiment. Die Kartenskizze wurde von der tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hülfsmittel beim Unterricht in der Schweizergeographie befunden und das jeweilen bei der Rekrutenprüfung den Stellungspflichtigen zu recht erfreulichen Resultaten verhilft. 3. Auflage zur Einsicht gratis. — Zu beziehen bei 1158
Wwe. **Probst-Girard, Grenchen.**
P. S. *Es gereicht uns zur besonderen Genugtuung, den Tit. Lehrerschaften mitzuteilen, dass die zweite Auflage eine so günstige Aufnahme gefunden hat, dass wir auf kommenden Winter eine dritte neue, teilweise veränderte Auflage erscheinen lassen.*

Englische Herren-Stoffe
sowie beste deutsche und Inlandfabrikate für Gesellschafts-, Strapazier- und Sportanzüge empfehlen
Gattiker & Steinmann, Richterswil,
vormals **Dd. Sautter.**
Billigste Preise infolge grosser Einkäufe für unser Engrosgeschäft
Muster bereitwilligst. 1120
Referenzen aus Lehrerkreisen zu Diensten.

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife
Beste und **mildeste Toilette-** und **Heilseife;** für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 555

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème
Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fussschweiss, „offenen Füssen“, Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20
Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

In neuer Auflage erschien im unterzeichneten Verlag:

Geschäftsbriefe
Geschäftsaufsätze
Post- u. Eisenbahn-Formularlehre
von
Carl Führer.
7. erweiterte Auflage.

Preis: Einzeln 1 Fr. Von 12 Exempl. an à 80 Cts.

Das praktische Büchlein, das bereits in **25,000 Exempl.** Eingang in den Schulen gefunden hat, ist in der vorliegenden Auflage **wesentlich erweitert** worden.

Ein neues Kapitel behandelt die

Eisenbahnformularlehre,

ein anderes ebenfalls neu hinzugekommen die

Bewerbung um eine Stelle.

In Vorwort werden Proben

zusammenhängender Geschäftsbeispiele

gegeben.

Für die Benutzer des Büchleins ist ein

Formularverlag

eingerichtet worden, der auch eigene

Schnellhefter-Formularmappen

herausgibt, welche dem Lehrer gestatten, jeweilen eine Auswahl von Formularen nach seinen Zwecken zu treffen.

In III. Auflage erschien:

Kopf- u. Zifferrechnungsaufgaben für Fortbildungsschulen
2. Heft
von **Carl Führer.**

Preis: Einzeln 80 Cts.
Von 12 Exempl. ab 60 Cts.

Neben den bisherigen Abschnitten — Prozentrechnungen, Teilungs- u. Gesellschaftsrechnungen, geometrische Berechnungen — enthält die neue Auflage in einem IV. Abschnitt neu:

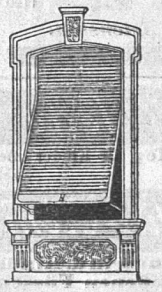
Gewerbliche Kalkulation

was die Brauchbarkeit des bereits vorteilhaft bekannten Lehrmittels wieder um ein Bedeutendes erhöht.

Ansichtsexemplare liefert jede Buchhandlung oder der Verlag

Fehr'sche Buchhandlung,
1161 **St. Gallen.**

Wilh. Baumann
Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).



Holzrolladen aller Systeme
Rolljalousien, automatisch
Roll-Schutzwände verschieden. Modelle.
1133
Verlangen Sie Prospekte!

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V.
1155

Prüfungsblätter für den Rechenunterricht.

Nachdem im gewöhnlichen Rechenlehrmittel ein Abschnitt behandelt worden ist, wird sich der Lehrer gerne vergewissern, welchen Erfolg sein Unterricht gehabt hat. Die „Prüfungsblätter" ermöglichen dies, da sie das Abgucken vom Nachbarn ausschliessen. Sie sind auch geeignet, das früher Gelernte rasch aufzufrischen und vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Probesendung à **60 Rp.** gegen Briefmarken oder Nachnahme. (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)

Prospekte gratis und franko.

Kleines Harmonium
Choralion genannt, ganz neu, passend für Schule u. Vereine, verkauft zu 48 Fr. 1168
G. Vogt, Belp (Bern).

Gesucht 1166
an die Gesamtschule Schupfart (Kt. Aargau) einen Lehrer (eventuell Lehrerin). Gehalt 1600 Fr. nebst 100 Fr. für Bürgerschule. Auskunft bei **J. Nussbaumer,** Lehrer in **Schönenwerd** (Solothurn).

Neutrales **Eiseneiweiss** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisau) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen à 4 Fr. **in den Apotheken.**
1067

Gelegenheitskauf
für Vereine, Musiker etc.
Wegen Platzmangel billigst zu verkaufen ein gut erhaltener, wenig gebrauchter
Flügel
Offerten sind unter Chiffre O L 1173 an die Expedition dieses Blattes zu richten. 1173

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":
Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen brsten** und **backen** ist
Wizemanns
- Palmbutter -
ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen".
50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4.50 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.30, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger liefert 232
O. Boll-Villiger, St. Gallen 25
Nachfolger von R. Mulisch. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Flüssige
Somatose
hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel
für Schwächezustände aller Art. 840
Erhältl. in Apotheken u. Droguerien.

Schulsanatorium.
Im Anschluss an bestehendes, prachtvoll gelegenes Sanatorium mit ausgedehnten Anlagen (nicht Lungensanatorium) kann sich ein tüchtiger Lehrer mietweise oder anderer Weise beteiligen. — Offerten sub Chiffre O L 1169 befördert die Expedition dieses Blattes. 1169

Offene Lehrstelle.
An der **Primarschule Salenstein** ist die Stelle einer **Lehrerin** für die untern Klassen auf Beginn des nächsten Schuljahres (Mitte April 1909) neu zu besetzen. Jahresbesoldung 1700 Fr. nebst Wohnung und 8 Aren Obstbaumgarten. 1172
Bewerberinnen haben ihre Anmeldung mit Beigabe der Zeugnisse bis spätestens den 20. November d. J. dem unterzeichneten Departemente einzureichen.
Frauenfeld, den 29. Oktober 1908.
Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Seminar Bern-Hofwil.
Ausschreibung einer Lehrstelle.
Am Seminar Bern-Hofwil ist auf Neujahr eventuell auf Frühling 1909 eine Lehrstelle für Instrumentalmusik, speziell für Klavier- und Orgelspiel neu zu besetzen. Auskunft über Besoldung und Obliegenheit erteilt die Direktion des Oberseminars in Bern. Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges und begleitet von den erforderlichen Ausweisen über Ausbildung und praktische Tätigkeit sind bis zum 15. November 1908 der unterzeichneten Direktion einzureichen. (H 8162 Y) 1170
Bern, den 27. Oktober 1908.
Der Direktor des Unterrichtswesens:
Sein Stellvertreter:
Gobat.

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim"
Zihlschlacht Eisenbahnstation Amriswil (Kt. Thurgau) **Schweiz**
bietet
Alkohol-, Morphium- und Nervenkranken,
die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden, unter bestmöglicher Schonung und individueller Berücksichtigung ein behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte. Chef und Besitzer: **Dr. F Krayenbühl.** 1040

Mitarbeiter
gesucht von schweizer. Verlagsfirma zur Erstellung eines
Lesebuches für Fortbildungsschulen
Flotte Honorierung
Umgehende Offerten (am liebsten mit Angabe der zu bearbeitenden Stoffgebiete unter Chiffre „**Pestalozzi 1839**" an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Bern.** (Zà 14170) 1171

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
8 Wandtabellen
zu
Rüeggs Fibel.
Auf soliden Karton gezogen 7 Fr.
Unaufgezogen . . . . 5 „
Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminardirektor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.
Zu beziehen durch das
Depot zum Effingerhof, Brugg.

Kleine Mitteilungen.

— *Krüsi, Schweiz. Eisenbahnkurs-Buch* (Basel 80 Rp.) hat das für sich, dass es ausser der Übersichtskarte in einer Reihe von fertigen Spezialkarten nähere Orientierung über die Reisegebiete gibt, denen die entsprechenden Fahrpläne gelten.

— Hr. Dr. Bernoulli tritt als Direktor der *Landesbibliothek* zurück; leider nicht die Kommission, die dem schönen Institut vorsteht.

— Die Gemeinde *Bern* hat die Erhaltung des ehemaligen historischen Museums abgelehnt (5122 Nein, 3099 Ja).

— Am 24. Okt. fand auf dem Elfenauweg in Bern die Grundsteinlegung für das Schweizer. Lehrerinnenheim statt, welchem Akt etwa 50 Lehrerinnen beiwohnten. Hr. Pfr. Hadorn hielt die Weiherede. Im Namen der Regierung sprach Hr. Regierungsrat Burren. — *ss.*

— *Bibliothek von Herrn Sem.-Lehrer Stucki sel.* Aus derselben sind eine Menge wertvoller Bücher philosophischen, pädagogischen, methodischen, literarischen, geographischen und naturgeschichtlichen Inhalts zu billigsten Preisen zu verkaufen. Ein detailliertes Verzeichnis derselben wird im nächsten Korrespondenzblatt des bernischen Lehrervereins erscheinen. Kollegen und Kolleginnen, die nicht Mitglieder dieses Vereins sind, können das Verzeichnis unentgeltlich beziehen bei Frau Stucki, Schwarzenburgstr. 17, Bern. — Wer für wenig Geld gediegene Bücher kaufen will, möge die hier sich bietende günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

— Der deutsche Landeslehrerverein in *Böhmen* hat in 84 Zweigvereinen 7960 Mitglieder. Er veröffentlicht die Freie Schulzeitung (8500), einen Lehrerkalender (6000), Oesterreichs deutsche Jugend (24. Jahrgang; 17,000), Jugendschatz (2 Bände) und einen Ratgeber zur Berufswahl. Die Hülfskasse hat in 25 Jahren 1,193,288 Kr. an Darlehen und 45,486 Kr. an Unterstützungen bezahlt. An 16 Studentenheime wurden für studierende Lehrerkinder 5470 Fr. bezahlt. Der Franz Josephstiftung (Unterstützung für Lehrerwitwen) widmete der Verein im Jubiläumsjahr 100,000 Kr.

Kleine Mitteilungen.

— *Vergabung.* Hr. Hans Lanz (†) in Wynigen der dortigen Sekundarschule 2500 Franken. *ss*

— An Stelle des (†) Hrn. G. Flückiger ist wieder ein Lehrer als Redaktor des *„Schweizer Bauer“* berufen worden: Hr. J. Stalder, Oberlehrer in Aefligen. Das wird der Lehrerschaft nur nützen.

— Die Schweiz. Wirtezeitung erbost sich gegen die bern. Regierung, weil sie die Beschaffung von Stumps Anti-Alkoholtafeln für Schulen mit einem Dritteil der Kosten unterstützt. *ss*

— Im ersten eidg. Wahlkreis ist der Präsident des S. L. V. (Fr. Fritschi) wieder als Mitglied des *Nationalrates* gewählt worden, und zwar als Dritter an Stimmenzahl, obgleich „viele Lehrer“ zur Nichtbestätigung aufforderten.

— Dass die S. L. Z. jüngst das Bild eines Kollegen in Uniform brachte, hat das Missfallen eines bernischen Kollegen erregt. Der gute Mann mag sich trösten: Das Cliché ward uns von einer andern Zeitung zur Verfügung gestellt, und ein anderes Bild war für uns nicht erhältlich. Manchen Waffenkameraden hat das Bild seines „Hauptmanns“ gefreut.

— In Kandersteg sind seit dem Beginn der Arbeiten am Lötschberg für die Kinder der italienischen Arbeiter zwei Schulen errichtet worden. Die eine wird von Lehrschwestern geleitet und von etwa 60 Kindern besucht. Die zweite Schule wurde von der italienischen Waldenserkirche eingerichtet und fasst etwa 30 Kinder. Der Zudrang dazu ist aber so gross, dass sie bereits erweitert und zu diesem Zwecke ein neues Gebäude erstellt werden musste. *ss*

— In Rüschegg wurde unter grosser Beteiligung das fünfundzwanzigjährige Amtsjubiläum von Hrn. Oberlehrer *Wilh. Moser* gefeiert. *ss*

— *Schriften über A. von Haller:* Festschrift der Denkmalkommission (A. Francke, Subskriptionspreis 12 Fr.); Die Alpen, Prachtausgabe von Dr. K. Geiser (A. Francke, 10 Fr.); A. v. Haller als Dichter, von Dr. O. v. Greyerz (60 Rp.); A. v. Haller als Vivisektor, von Dr. F. Heinemann (80 Rp.).

Ein Wunder

ist es nicht, dass meine Fabrikate viel und gern gekauft werden, sondern dieses ist ein Beweis, dass meine Fabrikate trotz des billigen Preises gut sind. Um meine Leistungsfähigkeit überzeugend zu beweisen und mir zu meinen vielen Kunden noch mehr treue Freunde zu erwerben, übersende ich zur Probe per Nachnahme:

100	Stück	Afrikaner	1.00 M.
100	„	La Perla	1.20 M.
100	„	Braciliana	1.80 M.
100	„	Bahia	1.90 M.
100	„	verschiedene gute Zigarren in 14 Sorten inkl. Porto	2.70 M.
		also 500 Stück für nur	8.60 M.

1149

Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Mehr zu bieten ist durchaus unmöglich.

Bitte zu bestellen bei

P. POKORA, Zigarrenfabrik, Neustadt Westpr. Nr. 444 B.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.50
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.50
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion „ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 1100

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:

Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw. 1102

Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.

Fabrik diätetischer Präparate **Dr. A. Wander, Bern.**

„Excelsior“ (E. M. Nr. 18864)

ist der Hektograph der Zukunft!

Brüssel 1905 — Goldene Medaille und Ehrendiplom

Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**

164 **Zürich IV,** Winterthurerstrasse 66

Das beste Hülfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (OF 1475) 805

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. — Kataloge gratis und franko.

Tagebuch des Lehrers

herausgegeben von E. Kasser, Insp. Schüpfen. Von der Direktion des Unterrichtswesens u. hervorragenden Schulmännern empfohlen. Zu beziehen beim staatl. Lehrmittelverlag in Bern und beim Herausgeber. (OH 9725) 1164

Das Beste und Billigste!

Witschis entfeuchtete Nährprodukte für Suppen, Puddings und Backwerk.

Für Schülerspeisung speziell empfehlenswert:

Hafer, Gerste, Erbsen und Vollgries.

Auf Wunsch Proben gratis! 44

Witschi A.-G., Zürich III.

Die Risiko-Umtausch-Police des ATLAS

bietet die Vorteile der Lebensversicherung gegen **billige Anfangsprämien.** Ein 30jähriger zahlt z. B. in den ersten 5 Jahren für **10000** Fr. Versicherungssumme jährlich nur 134 Fr. Prämie. Die Risiko-Police kann während ihres Bestehens jederzeit in eine andere Police **umgetauscht** werden, ohne neue ärztliche Untersuchung. — Prospekte kostenlos durch die **Direktion des „Atlas“ Zürich Gessnerallee 9.** 752

Vereinsfahnen 154

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichnerei- und Stickerei-Ateliers.

Schulsanatorium Rosengarten

617 m ü. M. **Regensberg** (Zürich) 617 m ü. M.

Erziehung und ärztliche Behandlung schwachbegabter, nervöser und schulmüder Knaben und Mädchen. Familienleben. Sorgfältiger, individueller Unterricht durch tüchtige Lehrkräfte. Vorzüglich eingerichtetes Haus. Ausgedehnte Gartenanlagen und Spielplätze. Schöne, äusserst gesunde Lage. 980

Prospekte und Referenzen zu Diensten.

E. Müller, päd. Leiter. **Dr. med. J. Bucher.**

Unübertroffen

als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind

luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken.

Stets in feinster Qualität vorrätig bei 945

Th. Domenig, Comestibles, Chur.

A. Eberhard, Weesen
(am Wallensee) 1011

Atelier für Theatermalerei und Bühnenbau

Gegründet 1904.

Leistungsfähigstes Atelier der Schweiz.

(Der Besuch meiner Ateliers mit über 1000 m² Malfläche ist jederzeit angenehm.)

Flotte Ausführung. — Prima Referenzen.

Billige Preise.

Skizzen und Kostenberechnungen gratis.

Der Fortbildungsschüler

erscheint im **29.** Jahrgang mit je einem seiner laufenden **5** Doppelheften am 31. Oktober, 21. November und 12. Dezember 1908; 9. und 30. Januar 1909. Gleich nach Einlösung der Abonnementsgebühr von **einem Franken** kommt zum Versand als Gratisgabe an die Abonnenten und kann auch separat bezogen werden zu **30 Rp.: Schweizergeographie für Fortbildungsschulen,** neu bearbeitet nach heutiger Methode und zuverlässigsten Quellen von Dr. Emil Künzli, Prof. der Geographie und Geologie, und zugleich erweitert auf 2 1/2 Druckbogen. Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft in je 1 Exemplar ohne Neubestellung zugesandt. Bei Nachbestellung des weitern Bedarfs muss aber gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse (unter Angabe der Postkontrollnummer) wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die Postkontrollnummer anzugeben, die der Adresse aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, gesamthaft für die **Schulen,** nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.

Die bisherigen **Beilagen für Fortbildungsschulen** können bei Unterzeichneter zu den Originalpreisen nachbezogen werden, ebenso die Sammelbändchen: **Der Schweizerbürger** (zu 1 Fr.); **Der Landwirt** (zu 75 Rp.); **Der Wirtschafter** (zu 1 Fr.); letzterer enthält auch die zur Neige gehende 2. Auflage der sehr geschätzten Volkswirtschaftslehre von Bundesrichter Dr. Affolter. 1142

Verlagsdruckerei C. GASSMANN in Solothurn.

Reiner Hafer-Cacao
Marke Weisses Pferd

Das beste tägliche Getränk

Nur echt in **roten** Cartons zu 27 Würfel à 1.30
Paqueten, Pulverform „ 1.20

Überall zu haben.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Entschuldigungsbüchlein für Schulversäumnisse.

Preis 50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Für Fortbildungs-Schulen!

„Lehrer werden es vorteilhaft in der Fortbildungsschule benützen"

schreibt die literarische Beilage der **„Schweiz. Lehrerzeitung"** und meint damit das Büchlein, von dem die **„Neue Zürcher Zeitung"** (Nr. 205 von 1908) schrieb:

„Im Verlage von Huber & Co. in Frauenfeld ist soeben ein kleines Handbuch erschienen, das Karl Huber, Lehrer der Vaterlandskunde an der Gewerbeschule St. Gallen, zum Verfasser hat. Es nennt sich: **Praktische Vorbereitung auf die schweizerische Rekrutenprüfung mit besonderer Berücksichtigung der Verfassungskunde.** Das Werk ist in Reglementsformat gedruckt, umfasst 167 Seiten und enthält als Beilagen eine stumme und eine ausgeführte Schweizerkarte. Dem zur Prüfung einberufenen Rekruten gibt es Aufschluss über alles das, was er wissen soll in den vier Hauptfächern, und bietet in übersichtlicher Form alle wesentlichen Angaben, die an der Prüfung vorkommen. Beim ersten raschen Durchblättern haben wir schon den Eindruck erhalten, dass das Büchlein sehr inhaltreich ist, dass es den jungen Schweizer orientiert über das, was er nicht nur in den kurzen Prüfungsstunden, sondern überhaupt über sein Vaterland wissen sollte. Auch als Repetitorium für solche, die vor Zeiten Rekruten waren, eignet es sich vorzüglich, wie auch als Lehrstoff für Fortbildungsschulen.

„Verfasser und Verlag haben sich mit dieser Publikation grosses Verdienst erworben."

Preis Fr. 1.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 1121

Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-Handlung, Silberwaren

G. BILLIAN FILS
ZÜRICH, Limmatquai 50 1140

Vacheron-Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega

Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telephon 4140

Um meine Waschmaschinen à 23 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1070

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach 1, Albanvorstadt 16.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Unser Patent-Dauerbrand-Ofen „Automat" (mit selbsttätiger Luftzufuhrregulierung) ✠ Pat. Nr. 17142, ist heute unbestreitbar der beste, angenehmste und sparsamste **Immerbrenner** auf dem Markte. — Viele 1000 im Gebrauch in allen Gegenden der Schweiz. Glänzende Atteste.

1022 Vertreter auf allen grösseren Plätzen.

— Verlangen Sie unsere ausführlichen Prospekte. —

Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.

Musterausstellung: Schneidergasse No. 28.

Eigene Niederlage u. Musterausstellung in Bern: Amthausgasse 4.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.